

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 100. Sonnabends den 26. August 1826.

Bekanntmachung.

Die Umpflasterung des Neumarkts macht eine einstweilige Verlegung der auf demselben bisher abgehaltenen Märkte nothwendig. Es wird daher vom Montag den 28sten d. ab

1) der tägliche Getreide-Markt auf den Dominikaner-Platz;
2) der tägliche bis um 12 Uhr Mittags dauernde Markt der Landfleischer, theils auf dem Burgfelde, theils auf dem Platz zwischen dem Zwinger-Garten und der Meitzenschen Reitbahn;
3) der allsonnabendliche Brennholz-Markt auf die Hummerey verlegt werden.

Für den bevorstehenden mit dem 4. Septbr. beginnenden Jahrmarkt werden den zu Markte kommenden Töpfern, Böttchern, und Tischlern für ihre Waaren die nöthigen Räume auf den Plätzen disseits der Sandbrücke, ferner auf dem Ritterplatz, auf dem umfriedeten Platz vor der Mathias-Kirche, und nöthigenfalls auf dem Universitäts-Platz von der Polizey angewiesen werden.

Dieß wird hierdurch sowohl den Markt-Fieranten, als auch dem Publiko zur Nachricht bekannt gemacht. Breslau den 25. August 1826.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Posen, vom 22. August.

Der Graf von Engeström, bis zum 8. Juni 1824 Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Königreiche Schweden, und seitdem Mitbewohner des Großherzogthums Posen, ist am 19ten d. M. um 5 Uhr des Morgens nach einem kurzen Krankenlager, vom Schlage gerührt, in Jankowitze bei Posen gestorben.

So eben ist die Nachricht hier eingegangen, daß in der Kreisstadt Samter vorige Nacht ein furchtbares Feuer gewüthet, und nach vorläufiger Meldung an 50 Häuser in Asche verwandelt hat.

Preßburg, vom 11. August.

Am 8ten und 9ten d. M. wurden, in Folge des letzten Reichstags-Beschlusses, ständische Circular-Berathungen gepflogen. Nachdem sich die Stände in der erstern über die Frist, welche den auf Bauerngründen sitzenden Adligen, hinsichtlich der von der Nutznießung derselben zu leistenden Contribution zugestanden werden soll, verständigt und in der zweiten das Projekt des Nuntiums und der Repräsentation berathen hatten, fand am 9ten, um 11 Uhr Vormittags, die 130ste Reichstags-Sitzung statt, in welcher der Beschluß: „daß der Adel,

welcher bisher von Bauerngründen keine Contribution errichtete, lebenslänglich davon frei bleiben und diese Verfügung erst nach geendigter Conscription auf dem künftigen Landtage in Kraft treten soll" — gefaßt und der Magnaten-Tafel, sammt dem Projekt der allerunterthänigsten Vorstellung an Se. Majestät über die bis jetzt verhandelnden Conscriptions-Gegenstände, übersendet wurde. Die Zustimmung derselben erfolgte sogleich, und nun ernannte der Herr Personal, zur Beschleunigung des Geschäftsganges, eine Deputation, die die Uebersetzung dieses Projekts ins Ungarische noch vor der, auf den folgenden Tag bestimmten Reichstags-Sitzung vorläufig prüfen sollte. In der gestrigen, am 10ten gehaltenen 131sten Reichstags-Sitzung wurde dies vorher noch ergänzte Projekt der Repräsentation in beiden Sprachen durchgesehen und geprüft, dann aber, nach einigen Zusätzen und Erörterungen, an die Magnaten-Tafel abgesandt, wo es verlesen und die Ausfertigung desselben, so wie der Druck der Repräsentation selbst angeordnet wurde.

Arnhelm, vom 7ten August.

Eine zahlreiche Gesellschaft, bestehend aus dem Gouverneur dieser Stadt, dem Kommandanten der Provinz, den Offizieren der Garnison, dem Bürgermeister und Stadtrath, hatten sich zu einer Lustfahrt auf das Dampfschiff begeben, welches unter dem Schalle der Militärmusik um halb zehn Uhr Morgens nach Nymwegen abfuhr. Um 4 Uhr Nachmittags kam dasselbe von dort wieder zurück und fuhr nun den Rhein weiter hinab. Als man sich dem Landgut Hulkestein gegenüber befand, sprangen drei Herren von der Gesellschaft der Obrist Kuijk, der Stadtrath van Rappard und der Kontrolleur Nahuijs in das Boot, um Madame Brantsen, die Eigenthümerin jenes Gutes, welche am Ufer stand, zu der Gesellschaft einzuladen; sie nahm die Einladung an und begab sich mit ihren beiden Kindern, mit einem Kinde des Hrn. Dijkmeester aus Thiel, mit zwei Kindern des Hrn. Bürgermeister Werts und einem jungen Frauenzimmer aus Zütphen, welche sich gerade bei ihr befanden, in das Boot, welches nun dem Dampfschiff zuruderte. Aber kaum war man in einiger Entfernung vom Ufer, als das zu schwer beladene Boot Wasser schöpfte und alle 10 Personen, die sich darin befanden, in den Strom stürzten. Größtentheils vergeblich waren die Anstrengungen, welche man machte, die Gesunkenen dem Tode zu entreißen. Herr Direktor Röntgen rettete mit eigener Lebensgefahr ein Kind. Das junge Frauenzimmer aus Zütphen und Herr Nahuijs, welcher das Boot gesteuert hatte, wurden ebenfalls lebend aus den Wellen gezogen; alle übrigen Personen, 7 an der Zahl, hatte der Strom unerrettbar verschlungen, und das Schiff und die Ufer, die vor wenigen Augenblicken von den Tönen der Freude widerhallten, waren nun ein Schauplatz des schrecklichsten Jammers.

Vom Mayn, vom 16. August.

Der königl. preußische wirkliche Geheime Staats- und Kabinetsminister, Graf von Bernsdorf, ist am 15ten in Frankfurt mit Familie eingetroffen.

Die Mannheimer Zeitung meldet aus Würzburg: In Betreff der Religion hat der König von Baiern neulich einen feierlichen Anlaß benutzt, um dem Bischof von Freisingen öffentlich zu sagen: „Ich begreife nicht, wie man das Gerücht verbreiten konnte, ich sey bigott; nichts ist unrichtiger; ich bin der Religion meiner Väter zugethan; allein ich ehre alle Religions-Partheien, und werde ihre durch das Grundgesetz verbürgten Rechte handhaben." Als er die beiden großen Handelsstädte Augsburg und Nürnberg besuchte, sprach der König von einer großen Bürger-Versammlung: „Ich zähle nur auf mein Volk. Meine bezahlten Diener sagen mir vielleicht nicht die ganze Wahrheit; sagen Sie mir dieselbe, meine Freunde; Sie werden immer angehört. Sie zahlen alles. Täglich, von früh Morgens an, wache ich darüber, die Finanzen zu ordnen. Ich habe das Heer vermindert, weil in der jetzigen Zeit, eine Monarchie zweiten Ranges, in Ansehung ihrer Vertheidigung auf den Muth aller Bürger zählen soll."

Aus der Schweiz, vom 12. August.

Der Griechen-Ausschuß zu Lausanne theilt folgendes Schreiben des Herrn Eynard an den Griechen-Ausschuß zu Paris mit: Ich habe Sie von den Wohlthaten Preußens und von denen des Herzogs von Orleans unterrichtet.

ich habe Ihnen gemeldet, wie nützlich diese Unterstützungen waren, da sie mich in den Stand setzten, den unglücklichen Flüchtlingen zu Calamos Lebensmittel zu senden; am 24. Juli gab ich Ihnen traurige Nachrichten über mehrere Theile von Morea; aber noch an demselben Tage hat mir die Vorsehung, die Griechenland offenbar beschützt, eine bedeutende Summe zugewendet. Obschon ich fürchte indiskret zu seyn, so kann ich Ihnen, meine Herren, doch nicht verhehlen, daß Se. Majestät der König von Baiern mir so eben die Summe von 86,000 Fr. zur Unterstützung Griechenlands hat zustellen lassen, und mir dabei Folgendes geschrieben hat: „Um das Elend der Christen des Orients zu mildern, habe ich 20,000 Gulden oder 43,097 Fr., die in einer Folgereihe von 10 Monaten zahlbar sind, unterschrieben. Da aber diese Hülfe zu spät kommen könnte, stelle ich jetzt diese ganze Summe zu Ihrer Disposition und verdoppele sie sogar, damit sie wirksamere Unterstützung bringen können. Diese 86,000 Fr., worüber Sie sogleich disponiren können, sind unabhängig von jenen 20,000 Gulden, die ich Ihnen zur Einlösung der griechischen Frauen und Kinder geschickt habe. Wie freue ich mich, Ihnen dieses neue Opfer für diese unglücklichen Christen zu bringen, denn ich selbst bin ja Mensch und Christ." Sie werden gerührt seyn, meine Herren, wenn Sie diese Worte lesen, Sie werden es aber noch mehr seyn, wenn Sie erfahren, daß dieser tugendhafte Fürst, der sich jetzt in die Bäder von Brückenau begeben hat, sich alle Feste und Illuminationen, die die Communen ihm geben wollten, verbeten hat und den Magistraten hat sagen lassen, er würde es lieber sehen, wenn die dazu bestimmten Summen zur Hälfte zur Unterstützung der Armen aus den Communen und zur Hälfte zur Unterstützung der unglücklichen Griechen verwendet würden. Diese rührende Aufforderung hat den besten Erfolg gehabt, von allen Seiten kommen neue Geschenke für die Griechen ein.

Paris, vom 14. August.

Morgen werden sich der König und die Königliche Familie nach der Kirche Unserer Lieben Frauen begeben, um daselbst der Prozession zur Feier des Gelübdes Ludwigs XIII. beizuwohnen, wodurch Frankreich unter den Schutz der heiligen Jungfrau gestellt worden ist.

(Beschluß des Ouvrardschen Prozeßes und Montlosiers Denunciation der Jesuiten) Kaum hatte Ouvrard gezeigt, wie man die Armee, mittelst guter Bezahlung, vom Lande selbst ernähren könne, als die Kriegsverwaltung laut rief: „Das könne sie auch; Ouvrard manipulire ja doch nur mit dem Gelde des Schatzes, und mit diesem Gelde könne sie, wie er, von den Einwohnern kaufen; die Preise, die man ihm zahle, seyen ganz außerordentlich, und sie würde die Armee weit wohlfeiler nähren!" Die Kriegsverwaltung hatte Recht und Unrecht; aber der Frage wird sie nicht entgehen: Warum that sie denn nicht, was sie sagt? Warum brachte sie denn so ungereimte Ideen über die Verpflegung der Armee zu Markte? Warum ließ sie denn Herrn Ouvrard allein auf den einzig ausführbaren Gedanken kommen, die Armee im Lande selbst mittelst guter Bezahlung zu nähren? Dieser Gedanke mußte die Spanier selbst zufrieden stellen, indem er ihnen einen gewinnreichen Absatz für die Erzeugnisse ihres Bodens eröffnete. Freilich, nachdem das Mittel entdeckt war, hätte es die Kriegsverwaltung eben so gut anwenden können, wie Ouvrard. Es ist auch wahr, daß, so wie die Armee weiter rückte, die Konkurrenz der Verkäufer zunahm, und die Preise der Lebensmittel sanken, so daß Ouvrard großen Gewinn machte; er befand sich aber auch in der Lage eines Mannes, der eine Entdeckung gemacht hat, und nun die daraus entspringenden Vortheile genießt; zudem hatte er Anfangs theuer bezahlt, und Nichts war billiger, als daß er sich dafür zu decken suchte. Unter diesen Umständen war es vernünftig, eine Herabsetzung der Preise zu fordern. Man erhielt sie, obgleich nicht so bedeutend, als man hätte wünschen können. Endlich gegen das Ende des Feldzugs verlangte der Prinz, um alle Angriffe auf die Lieferungsverträge zum Schweigen zu bringen, von Herrn Ouvrard, er möchte die mit ihm abgeschlossenen Verträge gänzlich aufheben. Hr. Ouvrard willigte ein. Unterdessen waren alle vom General Andreossy gemachten Bestellungen vollzogen worden; ungeheure Vorräthe von Getreide und Fourage lagen längs den Pyrenäen aufgehäuft. Die natürliche Folge davon war, daß ein Theil dieser nun überflüßig gewordenen Vorräthe verdarb, ein anderer mit Verlust wieder verkauft, und ein dritter an Hrn. Ouvrard abgelassen wurde, der damit die unfern der Gränze stehenden Truppen versorgte. Eine solche Wirthschaft mußte dem Schatze unermeßlichen Verlust verursachen. Allein an diesem Verluste trugen nicht Ouvrard's Lieferungsverträge Schuld, wie man behauptete; Ouvrards Rechnungen belaufen sich nur auf 56 Millionen, und die Gesammtausgaben für den spanischen Krieg betragen 300 Mill. und darüber. Die zu spät gekommenen und dadurch unnütz gewordenen Vorräthe, welche das Ministerium bestellt hatte, sind es, welche diese überflüßige Ausgaben herbeiführten. So war das Urtheil leicht zu fällen. Das Ministerium hat sich ungeschickt benommen, und wenn Jemand gerichtlich zu verfolgen wäre, so wäre es selbst seiner Unerfahrenheit wegen. Der Prinz hat der Nothwendigkeit nachgegeben, und indem er sich mit Generalen des Kaiserreichs, die nach Auszeichnungen strebten, und mit Unternehmern von Lieferungen, statt

mit einer von der Kriegsverwaltung ausgehenden Regie behalf, zeigte er eben so viel Beurtheilungskraft als Muth. Ouvrard hat sich, wie immer, als ein geschickter Mann erwiesen; er benützte den günstigen Augenblick, schaffte das Mittel, das die Kriegsverwaltung nicht zu finden wußte, und beutete es zu seinem Vortheile aus. Von Niemanden kann man sagen, daß er Staatsgelder unterschlagen habe. Herr v. Villele hat sich nichts vorzuwerfen, als daß er nicht gleich Anfangs den Krieg gewollt; was freilich in den Augen der Ultra's ein unverzeihliches Unrecht ist. Der Generalprokurator, Hr. Jacquinot de Pampelune, trug darauf an, der Gerichtshof der Pairs wolle sich für kompetent erklären, und sämmtliche Angeklagte lossprechen. Seine Anträge wurden mit geringen Modifikationen angenommen. Der Prinz geht aus dieser Geschichte mit erhöhter Achtung — der Herzog von Belluno mit der neuen Ueberzeugung, daß er als Verwalter nicht glücklicher sey, denn als General, um so mehr aber den Ultra's ergeben — Ouvrard mit großem Zuwachse seines Rufes von Geschicklichkeit und die Generale Guilleminot und Bordesoulle ohne Verlust und ohne Gewinn, hervor. Jedermann glaubt zwar, daß sie im Kriege gewonnen, aber darum sind sie Soldaten. Uebrigens ging ihr Ehrgeiz nicht weiter, als zu dienen und vorzurücken, gleichviel unter welcher Regierung und für welche Sache, wie wir das bei so vielen napoleonischen Generalen gesehen. Ouvrard wird zwar nicht als ein Muster der Rechtschaffenheit angesehn, aber sein Geist und seine Geschicklichkeit werden bis an die Wolken erhoben. — Hr. von Montlosier ist der zweite Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Dieser geistreiche und thätige alte Sonderling, der gegen die Geistlichkeit die ganze Eifersucht der alten Feudal-Barone im Herzen trägt, wollte eine Rolle spielen, die ihm seine Talente, und seine, bei diesem Alter erstaunungswürdige Kraft zum Bedürfnisse machten. Er fand sie im Angriffe auf die Jesuiten. Seine beim Appellationsgerichte eingereichte Denunziation machte dem Präsidenten, Hrn. Seguier, viel Vergnügen, setzte aber die Magistratur in einige Verlegenheit. Nach den Gesetzen soll sie einschreiten, sobald sie einmal angerufen ist; schreitet sie aber ein, so versetzt sie sich in den Stand einer heftigen Opposition. Hr. von Montlosier könnte wohl am Ende durch diese aufgedrungene Stellung die Liberalen von sich entfernen. Zu viel von der Magistratur verlangen, könnte sie mißvergnügt machen. Hr. Seguier wünscht, sie möchte ihm wenigstens Akte des Empfangs seiner Denunziation geben. Thut sie das, so wäre dies eine Art Erklärung, daß sie dieselbe in Erwägung ziehen wolle. Man weiß noch nicht, was geschehen wird. Mittlerweile hat Herr von Montlosier seine Güter in der Auvergne gegen den Aufenthalt in Paris vertauscht, wo er ein Gegenstand der Neugierde und des Zudrängens ist. Daß seine Denunziation tief eingeschnitten, geht aus der Bitterkeit hervor, mit welcher die Etoile Hrn. von Montlosier vor einigen Tagen angrif. „Diese Denunziation gegen die ganze Welt, sagte sie, gegen Kongregationen, Bruderschaften, Jesuiten, Bischöfe und die Priester in Massa, ist zwar an sich nur lächerlich, allein sie giebt zu traurigen Bemerkungen über die Schwäche der menschlichen Natur Anlaß, die oft auch den ehrenwerthesten Menschen durch das Abnehmen seiner Geisteskräfte dem Loose aussetzt, das Spielzeug von Ränkemachern oder das Werkzeug von Umwälzern zu werden. Indessen haben weit berühmtere Männer als Montlosier dies Loos gehabt, und selbst der große Marlborough ist im Wahnsinn verstorben.“ Hierauf erinnert die Etoile an Titus Oates (in England), der ebenfalls durch seine Angaben eine Menge Leute, besonders Jesuiten und Priester unglücklich gemacht, am Ende aber als Meyneidiger an den Pranger gestellt, und gestäupt worden sey!

Angenommen, heißt es in der Etoile, der k. Gerichtshof gehe in die Vorschläge der liberalen Zeitungen ein, und ernenne in Folge der Montlosierschen Denunciation einen Instruktionsrichter: was soll aus der Untersuchung werden, wenn die Jesuiten, das Recht nach ihren Meinungen und ihrem Gewissen zu fragen, nicht anerkennend, gar keine Antwort geben? Würde das Gericht gegen sie, als gegen freiwillig Stumme verfahren? Eine solche Lächerlichkeit erregt fast Mitleiden.

Den 10ten d. hat der Cassationshof entschieden, daß italienische Münzen mit Napoleons Bildniß, in Frankreich gesetzlichen Cours haben.

Die Schadloshaltungs-Commission für die Ausgewanderten hat bis zum 1. August, nach Abzug von 42,600,055 Fr. 26 Ct. Passiven, Summen im Betrage von 365,286,876 Fr. 91 C. liquidirt, wovon die Inscription ins große Buch verlangt und bewilligt wurde, für ein Kapital von 275,312,219 Fr., oder an Renten: 8,274,436 Fr.

Bekanntlich wurde vor längerer Zeit der Lehrer der Mathematik am Collegium Ludwigs XIV., Herr Guillard, vom öffentlichen Unterrichtsrath abgesetzt, weil er keinen Aufpasser in seiner Klasse hatte dulden wollen. In einer sehr gemäßigten Schrift, die er dieserwegen kürzlich herausgegeben, beklagte er sich, daß ihm dieserhalb sogar alle Pension vorenthalten werde. Darüber ist er nun zur Verantwortung vor dem Unterrichtsrath geladen.

Vor Kurzem erregte ein Prozeß von sehr eigener Art großes Interesse unter unsern Gelehrten. Hr. Lemontey, Mitglied der französischen Akademie, war mit Hinterlassung eines großen Vermögens und einiger Manuscripte, die für sehr wichtig angesehen werden, gestorben. Dieser Akademiker war ein Mann von absonderlicher Denkart; der höflichste und complaisanteste von der Welt und der in Folge seiner Schmieg-

samkeit mit allen unsern Regierungen in Verbindung kam, auch jede Stelle, die ihm geboten ward, annahm, die als Zeitungs- und Theater-Censor nicht ausgenommen. So geneigt aber, als Hofmann sich nach allen Seiten zu neigen, so merkwürdig war er als Schriftsteller durch Unbeugsamkeit. Wir verdanken ihm eine Skizze der Regierung Ludwigs XIV., die er, ob sie gleich das Stärkste enthält, was je über diese Regierung geschrieben worden, erst seit der Restauration herausgab. In seinem hofmännischen Charakter war ihm von der Regierung eine große Anzahl Staats-Urkunden anvertraut worden, wovon er als Verfasser zur Zusammensetzung einer Geschichte der Regierung Ludwigs XIV. Gebrauch machte. Diese, mit einer des Tacitus würdigen Kühnheit und Unpartheilichkeit entworfene Geschichte, war seit einigen Jahren beendigt, allein er gab sie nicht in den Druck, weil er seine Tage in Ruhe zu beschließen wünschte, was er nicht hätte erwarten dürfen, da die Enden der Fäden, die sich in jenem Werke anknüpfen, zum Theil bis in unsere Tage herrunterreichten. Der Tod überraschte ihn in seiner Laufbahn, als er so öffentlich wie immer den Großen den Hof machte, die er in seinem Studirzimmer mit der Rechtschaffenheit eines Richters und dem Talent eines Denkers beurtheilte. Da er keine anderen Erben hatte, als eine in Lyon lebende Schwester, so wurden die Siegel auf sein Eigenthum und insonderheit auf seine Papiere gelegt. Als die Zeit kam, daß solche der Erbin ausgekehrt werden sollten, trat der Minister des Auswärtigen vor und requirirte, daß die, den Archiven zuständigen Papiere, „so wie die daraus gemachten Auszüge und Abschriften," ihm ausgehändigt würden; mit andern Worten, das Manuscript der Geschichte Ludwigs XIV., da es gewiß ist, daß dasselbe Auszüge aus den im Besitz des Verfassers gewesenen Aktenstücken enthält. Die Erbin erbot sich zur Ablieferung aller, den Archiven zuständigen Urschriften, weigerte aber, das Manuscript ihres Bruders wegzugeben. Das Gericht erster Instanz entschied für die Forderung des Ministers, wovon die Erbin an den K. Gerichtshof appellirte. Dieser ließ Herrn von Damas vorladen, der aber nur durch Vertretung des General-Procureurs erschien. Der Anwald für die Erbin suchte darzuthun, daß der Minister nur die Urkunden, nicht die Auszüge oder Analysen, die Früchte der eigenen Arbeit des Verstorbenen zurückfordern könne. Der General-Advokat de Broe führte hingegen an, die Regierung habe ihm jene Papiere nur zu dem Zwecke der Abfassung eines Werks, das nicht ohne ihre Genehmigung habe erscheinen sollen, anvertraut und daher das Recht behalten, beides zu sich zu nehmen. In diesem Sinne ward dann auch entschieden. — Bekanntlich hat die Regierung schon früher die ächten Memoires des Fouché an sich gekauft, um deren Bekanntmachung zu verhindern. Auch wurden die Mémoires und Papiere des Cambacérès von ihr in Besitz genommen, unter dem Anführen, daß, da er Minister gewesen, Staats-Urkunden sich bei ihm befunden haben könnten. Daß aber ein förmliches Geschichtswerk, wie in dem vorliegenden Falle, unter Siegel gelegt wird, ist der erste Umstand dieser Art.

Von der Villeliade ist bereits die zehnte Auflage unter der Presse.

Es hat sich hier ziemlich allgemein das Gerücht von dem Abschluß eines Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres verbreitet. Es wird sich binnen Kurzem ausweisen, was daran Wahres ist.

Es scheint ausgemacht, daß die Verbindungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem niederländischen Hofe einen freundschaftlichen Charakter angenommen haben, und der Abschluß eines Concordats möchte daher nicht ferne mehr seyn. Man erwartet in den Niederlanden noch vor der Eröffnung der Sitzung der Generalstaaten einen päpstlichen Nuntius. Ein niederländischer Staats-Courier ist am 7. Juli über Brüssel gegangen und hatte Depeschen aus Rom für die Regierung.

Nach ausgehaltener Quarantaine ist Herr Regnault de St. Jean-d'Angely in Paris angekommen und hat Pietro-Bey, den Sohn des Mainotten-Oberhauptes, mit sich gebracht. Herrn Regnault's Aussagen über Griechenlands Lage sind sehr beruhigend für alle Griechenfreunde.

Man erbaut, heißt es in dem Journal du Commerce, in der Elichystraße eine Moschee für die jungen Aegyptier, die kürzlich aus Alexandrien angekommen sind. Wir wünschen

unserer Regierung zu dieser Toleranz Glück, denn wenn sie ihre Architekten dazu hergiebt, dem Islamismus einen Tempel zu erbauen, so dürfen wir hoffen, daß den Elsasser Pietisten ihre bescheidenen Betsäle nicht mehr geschlossen werden.

Ein englisches Blatt will wissen, daß Sir Sidney Smith sich von dem Könige von Frankreich die Erlaubniß ausgebeten habe, eine Flotte ausrüsten zu dürfen, um die Unternehmung des Lord Cochrane zu beobachten.

Der französische Maler, Hr. Chammartin, schildert in einem Briefe aus Konstantinopel vom 11ten d. Mts. die Revolution, deren Augenzeuge er war, als eben so bizar, als furchtbar. Er hat von der Hauptscene Zeichnungen verfaßt, und auch bereits das Bildniß Aga-Paschas, berühmt durch seine Anhänglichkeit an die Sache des Großherrn, nach Paris geschickt. Er saß dem Maler mit vieler Gemüthsruhe, als noch die Pforten seines Pallastes von noch zuckenden Leichnamen umgeben waren.

Madame Guilleminot (aus Mortagne bei Valenciennes gebürtig), die neulich so fest handelte, um den Janitscharen der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel das Leben zu retten, hatte zwei Schwestern, die vor 33 Jahren unter Dumouriez als dessen Adjudanten dienten.

Aus Milo meldet man unter dem 5ten Juli, daß die Griechen vornämlich diese Insel als einen Zufluchtsort wählen, um sich daselbst unter den Schutz der französischen Flagge zu begeben. Der Königl. Franz. Agent fordert deshalb auf, die Unterstützungen des Pariser Griechenvereins vor allen dieser Insel zufließen zu lassen.

Der Griechen-Verein zu Mez hat den 1sten dieses unmittelbar nach Marseille verschiedene Waffen und Rüstzeug geschickt, welches unverzüglich nach Griechenland abgehen soll. Es befinden sich hierbei 320 alte Patronentaschen, 300 Paar Sporen, 100 Säbel, sämmtlich mit der Inschrift, Griechen-Verein von Mez, und 25,000 Flintensteine. — Der Griechen-Verein in Paris hat vom 31. Juli bis zum 9. August 39,913 Fr. eingenommen. Von Stockholm gingen ein 20,000 Fr., von Krefeld 3439 Fr., von Doneschingen 3693 Fr. ꝛc.

Der Moniteur erzählt folgende Anekdote: „Drei Engländer erscheinen vor einigen Tagen am Eingange der Napoleons-Säule auf dem Vendome-Platz und verlangten eingelassen zu werden. Der Schließer hoffte auf ein gutes Trinkgeld, und während er sie in die Säule einschloß, ging er in einen nahe gelegenen Keller, wo er sich auf ihre Rechnung so gütlich that, daß er sie ganz darüber vergaß. Vergebens klopften die Engländer, nachdem sie sich an der schönen Aussicht hinlänglich erfreut hatten, an der Thür an, um herausgelassen zu werden; dreimal stiegen sie herab und dreimal wieder hinauf, wodurch ihr Appetit stark vermehrt wurde. Endlich entschlossen sie sich von der Spitze der Säule Nothzeichen zu machen. Vergebliche Hoffnung! Einige Vorübergehende sehen sehr wohl die in der Luft webenden Schnupftücher, allein welchem Pariser kann es einfallen, daß unter seinen Augen Engländer vor Hunger sterben könnten. Die Noth war auf den höchsten Punkt gestiegen, und niemals sind heftigere Schmähungen gegen die Sieges-Säule ausgestoßen worden, als von diesen Engländern. Endlich kehrte der Schließer zurück, und war nicht wenig erstaunt, das gehoffte Trinkgeld in fühlbarer Münze von den Fäusten der englischen Boxer ausgezahlt zu erhalten.“

Vor 3 Jahren kam Demoiselle Desnoyers, eine Creolin von Guadeloupe, mit einer jungen Sklavin, Namens Zelia, welche sie für 1600 Fr. auf Martinique gekauft hatte, nach Paris. Zelia, welche das Vorrecht der Sklaven kannte, die, sobald sie den französischen Boden betreten, frei sind, verließ ihre Gebieterin, von der sie sehr hart behandelt worden war und suchte bei einem durch sein Alter und seinen Charakter geachteten Offizier eine Freistatt. Demoiselle Desnoyers ließ die entlaufene Sklavin gerichtlich verfolgen und gab vor, daß dieselbe nicht ihre Sklavin, sondern eine ihr anvertraute Waise sey. Die Sache wird nächstens vor dem Polizei-Gericht verhandelt werden, und Herr Claveau, Advokat der jungen Sklavin, hat bereits ein Memoire über diesen Handel drucken lassen. Er hat mehrere in Paris ansäßige Farbige zu einem Familienrath eingeladen, da Zelia keine Anverwandten hat.

Als kürzlich die Assisen von Versailles ein Mädchen freisprachen, welches jedoch wegen eines geringeren Vergehens noch vor das Polizeigericht gestellt werden sollte, sagte der Präsi-

dent des Gerichtshofes, als er die Freigesprochene entließ, zu ihr unter andern: „Vor dem Polizeigericht wirst du der Gerechtigkeit nicht entgehen, und dort keine Richter finden, welche so nachsichtig gegen dich sind, wie die Geschwornen.“ Hr. Charles de Lameth, einer der Geschwornen, nahm jetzt das Wort, und sagte zu dem Präsidenten: „Mein Herr, die Jury beauftragt mich, Ihnen zu sagen, daß sie nach Pflicht und Gewissen gesprochen hat.“ Nach einigen weiteren Erklärungen rief der Präsident: Schweigen Sie still, man kann nach Gewissen sprechen, und dennoch einen Irthum begehen; es bedürfte nicht vieler solcher Beispiele, um die Existenz der Jury zu gefährden.“ Der Präsident wollte noch weiter sprechen, allein der Lärm des Auditoriums wurde so groß, daß er schweigen mußte.

Die katholischen Geistlichen zu Vesoul hatten sich kürzlich erlaubt, einem 80jährigen seit längerer Zeit verabschiedeten Gensd'armerie-Offizier, der ohne ihren Beistand gestorben war, nicht nur die Einsegnung in der Kirche, sondern überhaupt ein ehrliches Begräbniß zu verweigern und den Leichnam in aller Stille in einem Winkel des Kirchhofs einscharren lassen, wo die Verbrecher begraben werden. Sobald dies in der Stadt bekannt war, wurde ein allgemeiner Unwille laut. Selbst die Civil-Behörden waren entrüstet, die beiden Adjunkte des Mairs und ein Polizei-Beamter begaben sich auf den Kirchhof, ließen den Leichnam ausgraben und befahlen ihm ein schickliches Grab zu geben.

Rom, vom 14. Juli.

Der heilige Vater hat einen Akt der Milde vollbracht, welcher ihm, wo etwa noch ein gefühlloses Herz sich undankbar gegen seine väterliche Verwaltung zeigen sollte, auch dieses gewinnen muß. Am 1. Juli ist zu Ravenna eine Bekanntmachung erschienen, durch welche die Strafzeit aller der, in die frühere Carbonari-Verschwörung der Provinzen Ravenna, Cesena und Forli verwickelten, beinahe 300 an der Zahl betragenden Personen, deren zu seiner Zeit ausführlicher gedacht wurde, um 3 Viertheile vermindert worden ist. Mehrere derselben, zur Gefangenschaft unter 4 Jahren verurtheilt, haben bereits ihre Freiheit erhalten. Von den in Faenza gefangen gesessenen, oder von dorther gebürtigen Individuen ist gleich der erste Augenblick ihrer Befreiung zu einer neuen Schandthat gemißbraucht worden: sie haben den dortigen Polizei-Inspektor Bellin, welchem sie, ihrer ehemaligen Entdeckung wegen, tödtlichen Haß geschworen, meuchelmörderisch umgebracht. Auch in Forli, wo zwei bestimmte Partheien herrschen, von denen die eine für, die andere gegen den dortigen Bischof ist, und sich einander mit vieler Erbitterung verfolgen, sollen neue Excesse vorgefallen seyn. Man schildert den Zustand jener Provinzen als beunruhigend. Es scheint, als hätten sich alle Bösewichter des Kirchen-Staats unter einander verschworen, den heilsamen Maaßregeln der Regierung Widerstand zu leisten. Dabei gehen sie mit einer so offenen Frechheit zu Werke, als hätten sie die gerechteste Sache von der Welt, und als fühlten sie sich gänzlich unerreichbar von den Händen der Gerechtigkeit. Man erzählt, einer von den, wegen großer Unregelmäßigkeiten abgesetzten Kammer-Beamten habe die Dreistigkeit gehabt, sich bei dem Papste persönlich über die, gegen ihn ergriffene Maaßregel zu beschweren, dieser habe ihm zwar ernst, aber doch leutselig bedeutet, er möge sich, falls er sich schuldlos fühlte, an die Aufsichts-Commission über die Beamten wenden und von dieser seine Sache untersuchen lassen. Spräche ihn diese frei, so könnte er der Wiedereinsetzung und Schadloshaltung, im entgegengesetzten Falle aber auch der unausbleiblichen Strafe für die ihn gesetzlich geziehenen Vergehungen gewärtig seyn. Ist es auf diese Art zu verwundern, wenn der h. Vater, voll glühenden Eifers dem Staate früher geschlagene Wunden zu heilen, sich besorgt in der Wahl der von ihm anzustellenden Beamten zeigt, oder wohl zuweilen in Verlegenheit ist, wo er wahrhaft würdige Subjekte dazu hernehmen soll? Der Fall tritt jetzt ein: durch die kirchlichen Beförderungen sind eine Menge Stellen im geistlichen Ober-Gerichte, so wie in den übrigen Tribunalen erledigt worden, deren einige, wie es heißt, der Papst, da ihm die Prälatur keine geeigneten Subjekte darzubieten scheint, mit den allgemein geschätzten und für Ehrenmänner bekannten, Advokaten Bassi, Garimberti, Isola, Bontadossi und Fusconi, zu besetzen gewilligt ist. Auch gegen den Mästro de' Sagri Palazzi, ist Strenge zu

gebrauchen er genöthigt worden. Wie man sagt, geht der Mann in seinem heiligen Eifer für die Sittlichkeit so weit, daß er einen Maler angestellt hat, welcher alle Maler- und illuminirte Kupfer-Werke, deren Figuren etwa nicht züchtig genug drapirt sind, auf Kosten der Eigenthümer übermalen muß. Man nennt eine hiesige Person, welcher ein, von Paris erhaltenes, theures mythologisches Werk auf diese Weise decenter gemacht, aber auch durchaus verdorben worden ist. Selbst die Fächer werden dieser Operation unterworfen. Er wird auf jeden Fall abgesetzt werden, doch nicht der Pater Bottaoni, sondern der Pater Velzi, General des Dominikaner-Ordens, seine Stelle erhalten. Daß alle diese Gegenstände hier weitläuftig besprochen werden, begreift sich; ist doch Rom das Vaterland der Conversationen.

Ueber die Ernennung zu den drei großen Nunciaturen hat in den letzten 14 Tagen eine große Ungewißheit im Publikum geherrscht; jetzt will man behaupten, Msgr. Tiberi sei in Madrit, Msgr. Lambruschini, Erzbischof von Genua, vom Orden der Chierici regolari di St. Paola, Barnabiten genannt, in Paris, und Msgr. Spinola, Delegat zu Pesaro, zu Wien angenommen. Auch heißt es, der h. Vater habe dem Erzbisthume von Ravenna, welches an sich schon zwanzigtausend Scudi jährlicher Einkünfte besitzt, noch anderweitige 4000 Scudi ausgesetzt, um daselbst die Inquisition wieder einzuführen. Diese Maaßregel soll besonders zum Zwecke haben, die Disciplin unter der dortigen Geistlichkeit, die in den letzten Zeiten etwas lau geworden, zu verschärfen.

Hr. Pellegrino Succi, aus Imola, fährt fort, von seiner seltenen Kunst, Gemälde von der Mauer abzunehmen und auf Leinewand zu übertragen, die befriedigendsten Beweise zu geben. So hat er von den Wänden der St. Paulskirche 42 Portraits von Päpsten und ein anderes schönes Fresko-Gemälde von den Wänden der alten Bibliothek, Sixtus IV. vorstellend, abgenommen, und mit größter Vollkommenheit, zur Bewunderung aller Kenner, auf Leinwand übertragen.

Madrit, vom 3. August.

An der portugiesischen Grenze wird, wie der Constitutionel berichtet, ein politischer Gesundheits-Cordon gezogen, allein nach großen Anstrengungen und Diskussionen hat man nicht mehr als ein halbes Linien-Regiment, 2 Bataillons von der Garnison von Santona, 3 Provinzial-Miliz-Regimenter und ein Regiment Garde-Kavallerie zu diesem Zweck abmarschiren lassen, womit man eine Gränze von mehr als 100 Meilen gegen jede Ansteckung decken zu können glaubt.

Nach Briefen aus Tuy (einer galizischen Stadt an der portugiesischen Grenze) sind acht Offiziere, die, auf unbestimmte Zeit beurlaubt, vor kurzem in dem Augenblick angehalten worden waren, als sie über den Minho gehen wollten, von dem General-Capitaine in Gallizien, D. Nazario Eguca vor Gericht gestellt, für Rebellen erklärt und auf der Stelle erschossen worden. Dieses Beispiel von Strenge wird ohne Zweifel auf die Unruhestifter Eindruck machen.

Man versichert allgemein, die verwittwete Königin von Portugal werde sich in das Kloster de la Saleses in Madrit zurückziehen. Einst hatte sich eine spanische Infantin in dieses Kloster von der Welt entfernt.

St. Petersburg, vom 12. August.

Se. Maj. der Kaiser hat den Präsidenten des Kriminalgerichts zu Nijni Nowogorod Collegien-Rath Zelenetskü, wegen seiner Unthätigkeit abgesetzt, und an seine Stelle den Chef der Polizei des Gouvernements von Tula Collegien-Rath Ojigoff ernannt.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin kam am 22sten Juli auf seiner Reise nach Warschau durch Wladimir in Volhynien, nachdem derselbe in Mlynoff die 25ste Infanterie-Division des Lithauischen Armee-Corps besichtiget hatte.

Die auf den 18ten d. bestimmt gewesene Krönungsfeier II. KK. MM. zu Moskau ist wegen der gerade in diese Zeit fallenden 14tägigen griechischen Fasten, bis auf den 28sten d. verschoben worden.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 100. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. August 1826.

Moskau, vom 7. August.

Den 2. August. Ueber die Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin melde ich Ihnen noch Folgendes: Um 1 Uhr Mittags fuhren J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna in Begleitung Sr. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch und Sr. Gemahlin der Großfürstin Helena Pawlona dem Allerhöchsten Kaiserpaare mit dem Vorsatze entgegen, Allerhöchstdieselben bei der Ankunft in Tschurnigraes (27 Werst von Moskau entfernt) zu überraschen; JJ. MM. kamen aber der Kaiserin Mutter in Seszwetsky schon entgegen. Die Freude des glücklichen Wiedersehens war beiderseits so groß, daß Allerhöchstdieselben auf der kurzen Fahrt nach Petrowsky Dwarez, sich zu trennen nicht vermochten, und sämmtlich, so wie auch Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen, in den Wagen der Kaiserin Mutter vereint Platz nahmen. Beim Palais anlangend, fanden Sie das Gedränge des jubelnden Volks über alle Maaßen, das kaum abzuhalten war, die Pferde auszuspannen und den Wagen in den Schloßhof zu ziehen. Eine Stunde darauf statteten das Kaiserpaar, begleitet von S. K. H. dem Großfürsten Alexander, der Kaiserin Mutter einen Besuch ab, und unternahmen den Weg dorthin zu Füße.

Den 3. August. Das heutige Namensfest J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna, wie auch JJ. KK. HH. Maria Nicolajewna, Maria Pawlowna und Maria Michailowna verkündete uns am frühen Morgen schon das Glockengeläute aller Kirchen. An demselben Morgen wurden die Kaiserin Mutter ganz unverhofft auf das Angenehmste überrascht: Die Bewohner der Deutschen Colonie Marienthal (17 Werst von Moskau liegend), Würtemberger von Geburt, erschienen in ihrer National-Tracht, J. M. der Kaiserin Früchte, Milch, Butter, Käse und verschiedene Vegetabilien zu überreichen, die auch von der Monarchin mit der Aeußerung, ihnen Gegengeschenke zu verleihen, huldreichst angenommen wurden. Hierauf äußerten die biedern Landsleute: Uns führt nicht Interesse, sondern Deutsche Treue und herzliche Anhänglichkeit an unsere Kaiserl. Landsmännin her, unserer Wohlthäterin an Ihrem hohen Namenstage das Andenken an unsere Heimath und unsere Segenswünsche zu überbringen. Sie wurden von J. M. der Kaiserin reichlich beschenkt und mit der Versicherung der Allerhöchsten Huld und Gnade entlassen. — Um 12 Uhr Mittags wurde in Petrowsky, in der Kapelle des Aprexinschen Palais Gottesdienst gehalten, dem die Allerhöchste Kaiserl. Familie, mehrere Gesandten und Große des Reichs beiwohnten. Nach Beendigung desselben geruhten J. M. die Kaiserin Mutter die Gratulationen aller höchsten Anwesenden anzunehmen. Den Zug aus der Kirche zum Palais begannen der Chef des Generalstabes Baron von Dibitsch, im Gefolge mehrerer Garde- und Brigade-Generale, dann erschienen S. M. der Kaiser, begleitet von S. K. H. dem Großfürsten Michael, S. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen und dem Kriegs-General-Gouverneur Fürsten Galizin, im Gefolge der Generalität und mehrerer Preuß. Offiziere, dann kamen der Befehlshaber der Russ. Armee Graf von Sacken, der Corps-General Tolstoy, der Großbrit. Botschafter Herzog von Devonshire, der Herzog von Ragusa, der Feldmarschall Prinz von Hessen-Homburg, und viele Große des Reichs in der Suite der Flügeladjudanten und mehrere Offiziere auswärtiger Mächte. Bei der Gratulation erschien S. K. H. der Großfürst Alexander in der Pawlowschen Garde-Grenadier-Uniform und salutirte, sein zartes Händchen an die Grenadiermütze legend, auf militairische Weise, worüber J. M. die Kaiserin Mutter die außerordentlichste Freude äußerte. — S. M. der Kaiser gaben an dem Tage große Mittagstafel, und beehrten nach derselben das 5 Werst von Petrowsky im Lager stehende Militair 24,000 Mann stark, mit Ihrer Gegenwart, worüber der Truppen Freudenruf so laut erscholl, daß man ihn ganz deutlich in Petrowsky vernehmen konnte. Um 11 Uhr Abends fuhren die vielen Equipagen in vier Reihen von Petrowsky nach der zu diesem Feste hell erleuchteten Stadt.

Den 6. August. Heute fand der Einzug des Allerdurchlauchtigsten Kaiser-Paares in Moskau statt. Obgleich ein leichter Süd-Ostwind

unaufhörlich webte, so hatten wir dennoch 26 Grad Hitze. Allen Unglücksfällen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hatte die Polizei Tages zuvor publizirt: Ein jeder Zuschauer möchte sich bis 2 Uhr Mittags zu der Stelle, die er beim Einzuge des Allerhöchsten Kaiser-Paares einzunehmen gesonnen sey, hinbegeben, Falls er sonst von der Militair-Besatzung der Straßen daran verhindert werden, und sich die Schuld selbst zuschreiben könnte. Daher drängte sich um jene Zeit die Menschenmasse, die rechte Zeit nicht zu versäumen, unaufhaltsam durch die Straßen den Gerüsten zu, auf welchen die Plätze von 1 Rub. bis 2 Dukaten bezahlt wurden. Auf allen Dächern erblickte man Menschen. Die ersten Etagen aller Häuser von Sastawa bis zum Kreml waren mit Drapperien aller Farben verziert. Die großen Palais sogar mit Goldstoff, Sammt, Seide und Casimir mit goldenen Frangen, Borten und Quästen, und kostbar gewebte Decken hingen über die Balkone. Um 3 Uhr gaben 9 Kanonenschüsse dem Militair das Signal zum Einrücken in die Stadt, wo es an beiden Seiten der Straße, 3 Mann hoch, aufgestellt wurde. Um 5 Uhr verkündeten 71 Kanonenschüsse der Majestäten Ankunft an der Sastawa und das Glockengeläute ertönte aus allen Gegenden der Stadt. Se. Maj. der Kaiser erschienen zu Pferde, Ihm rechts und links ritten S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowsky und Se. K. H. der Prinz von Preußen, umgeben von einer außerordentlichen Suite Russischer und auswärtiger Generale und Adjudanten. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, nebst Sr. K. H. dem Großfürsten Alexander Nicolai, Allerhöchstderselben zur Seite sitzend, fuhren in einem prachtvollen Wagen, und wo das Allerhöchste Kaiser-Paar sich nahte, erschollen die Jubeltöne des Volks. Der Zug war grade 3 Werst lang, denn als die 3te Division Chevalier-Garde, die den Zug eröffnete, an der Sastawa anlangte, so waren die Postillone, die ihn beschlossen, noch an der Petrowsky Palais-Pforte. In der 7ten Stunde wurde die Feierlichkeit erst beendet. Am Abend sah man die Stadt erleuchtet. Auf dem Twerschen Boulevard, den der Herr Kriegs-General-Gouverneur auf das Prachtvollste zu erleuchten befohlen hatte, drängten sich die hohen Herrschaften am Abend um 11 Uhr noch durcheinander, ihre Equipagen zu erhalten, und es wurde Mitternacht, ehe sich Alle entfernen konnten.

Lissabon, vom 6. August.

Die Regimenter der Garnison von Lissabon und Belem waren den 1. August 5 Uhr des Abends auf den Hauptplätzen der Stadt aufgestellt. Die Prinzessin Regentin beehrte die Parade mit ihrer Gegenwart und ließ die Truppen bei sich vorbei marschiren. — Als sie mit den beiden Infantinnen, ihren erlauchten Schwestern, im St. Carlos-Theater erschien, wurde das transparente Bild des Königs enthüllt und unter lautem Freudengeschrei ihm zu Ehren, Hymnen gesungen. — Den 2. August war großer Empfang und allgemeiner Handkuß bei Hofe. — Um 6 Uhr begab sich die Regentin nach der Kathedrale, wo ein feierliches Tedeum gesungen wurde; der Kardinal-Patriarch ministrirte. — Die öffentlichen Vergnügungen währten die ganze Nacht hindurch.

Die neue Constitution scheint wie ein Feuerbrand in das Königreich geworfen zu seyn, denn obwohl in der Hauptstadt selbst die Beschwörung der Verfassungs-Urkunde mit Ordnung und zur allgemeinen Freude vor sich ging, so hat es doch in den Provinzen bereits Aufstand und Bürgerkrieg gegeben.

Der Militair-Gouverneur der Provinz von Traz os Montes, Correa de Mello, hat den 22. Juli aus seinem Hauptquartier Chaves folgende Proklamation erlassen: „Einwohner von Chaves, tapfere und gehorsame Soldaten der Garnison dieses Platzes! Während treulose Ruhestörer es wagen, im offenen Widerstande gegen die souverainen Befehle des Königs, heimliche Gesellschaften zu bilden, beeile ich mich, euch bekannt zu machen, daß mehrere dieser Anführer sträflicher Complotte in verwichener Nacht verhaftet und außer Stand gesetzt worden sind, die öffentliche Ruhe zu stören. Es sind Maaßregeln ergriffen, daß sich dergleichen Versuche nicht erneuen. Die Urheber der Unordnung sind so rasch und in aller Stille ergriffen worden, daß Ihr nicht einmal etwas davon erfahren habt. — Diese glücklichen Resultate, Soldaten, verdanken wir Eurer Festigkeit, Eurer Ergebenheit und Treue; ich

werde immer auf Euch zählen, um mich des wichtigen Auftrags zu entledigen, welcher mir von Sr. Majestät anvertraut worden ist."

Derselbe General hat unter dem 29. Juli an den Kriegs-Minister folgenden Rapport gemacht: Sehr excellenter Herr, das 24ste Infanterie-Regiment hat die Kühnheit gehabt, alle seine obern Offiziere zu verhaften und sich gegen die Befehle des Königs unsers Herrn in der Nacht vom 26sten zum 27sten offenbar zu empören. Ich habe wenigstens die Genugthuung Ewr. Excellenz zu melden, daß das 12te Kavallerie-Regiment sich unter dem Feuer des genannten Regiments zurückgezogen hat, und ich werde mit dem Rest der in dieser Provinz treu gebliebenen Truppen sogleich gegen die Rebellen marschiren. Unterdessen scheint es mir sehr angemessen, daß Ew. Excellenz unverzüglich ein Truppen-Corps an diese Grenze schicken und mir einen Offizier zusenden, dem ich wegen des Marsches die nöthigen Befehle geben kann.

Der Vicomte de Santa Marta meldet aus seinem Hauptquartier Braga, daß er dem 3ten und 21sten Infanterie-Regiment Befehl ertheilt hat, zur Unterstützung des Generals Mello nach Chaves zu marschiren. — Nach einem 2ten Rapport des Generals Mello aus Chaves vom 29sten ist nicht ein einziger Reiter vom 12ten Regiment zu den Rebellen übergegangen und viele Offiziere vom 24sten Infanterie-Regiment haben keinen Antheil an dem Aufstande genommen. Die Rebellen, an deren Spitze der Vicomte de Monte Alegre steht, haben den Weg nach Gimonde eingeschlagen. Da sich der Bischof und der Gouverneur von Braganza weigerten, den Aufruhr zu unterstützen, wurden sie von den Rebellen festgenommen.

Die Etoile enthält über die Unruhen in den Provinzen Folgendes: „In Braganza hat sich das 24ste Infanterie-Regiment empört, und 200 Mann, den Brigadier de Monte-Alegre an ihrer Spitze, sind nach Spanien gezogen. — In Chaves und in der Provinz Alentejo haben ähnliche Aufstände statt gefunden. — In Estremos hat das 17te Linien-Infanterie-Regiment am 2ten August, als die Constitution beschworen werden sollte, sich empört und ist mit Waffen, Gepäck, Kriegskasse, Musik und dem ganzen Offizier-Corps, geführt von dem Brigadier Magese, nach Spanien gezogen. — In Villa Viciosa sind 180 Pferde vom 2ten Regiment nach Spanien marschirt. Die Artillerie-Brigade, welche Chaves verlassen wollte, ist überfallen und niedergehauen worden. Die über die Gränze gezogenen Truppen haben in Spanien Aufnahme gefunden, jedoch mußten sie die Waffen ablegen. — Beruhigender sind die Nachrichten, welche in dem Courier français über den Aufstand in Chaves mitgetheilt werden und aus der Zeitung von Oporto genommen sind.

Türkei und Griechenland.

Wenn gleich es an Gerüchten über den fernern Verfolg der Vorgänge im osmannischen Reiche keineswegs mangelt, so darf man dieselben doch nur mit einem gewissen Mißtrauen aufnehmen, sowohl weil die direkten Verbindungen mit Konstantinopel nur selten sind, die neuesten Nachrichten von dort demnach nur auf Umwegen und mittelst Ueberlieferung aus einer Hand in die andere zu uns gelangen, wo sie dann mannigfaltigen Verfälschungen unterworfen sind, als auch, weil eben die Unzugänglichkeit der ächten Quellen manchen Witzkopf auffordern dürfte, sich durch Erfindungen allerlei Art auf Kosten der Leichtgläubigen und Neugierigen lustig zu machen. Unter Anempfehlung dieser Rücksichtsnahmen für die Leser theilen wir hier einen Auszug aus einem Handelsschreiben von Ancona mit, worin sich folgende Notizen über die gegenwärtige Lage der Dinge zu Konstantinopel befinden. „Mag es immerhin, so wird in diesem Schreiben gemeldet, dem Sultan Mahmud gelungen seyn, die Billigung des Mufti und mehrerer der angesehensten Häupter der Ulemas zu dem von ihm entworfenen Reformationsplane zu erwirken, so stimmt doch bei Weitem nicht die große Mehrheit dieser angesehenen Körperschaft demselben bei. Ein großer Theil ihrer Mitglieder hat, mit Unwillen über die bereits ausgeführten Maaßregeln erfüllt, die Hauptstadt verlassen, und sich in die Provinzen des türkischen Reichs nach verschiedenen Richtungen hin begeben. Sie werden, wie man leicht erwarten kann, nicht ermangeln, ihre, der projektirten Reform so ungünstigen Ansichten an allen den Orten, wo sie hinkommen, der muselmännischen Bevölkerung mitzutheilen, und da ihr Ansehen als Gesetz-

kundige und authentische Ausleger des Korans zugleich durch die religiöse Achtung für dieses Buch geheiligt ist, so steht sehr zu besorgen, daß, mittelst ihrer Einflüsterungen, überall große Hindernisse erweckt werden dürften, deren Bezwingung vielleicht nicht in der Macht des Großherrn liegen möchte.

Der Constitutionel berichtet aus Napoli di Romania vom 30. Juni: „Seit drei Tagen bietet unsere Stadt ein Bild der schönen Zeiten Alt-Griechenlands dar. Alle Soldaten, alle Bürger, ja selbst Frauen und Kinder versammeln sich von Morgens früh an auf dem Marktplatze und hören mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Reden unserer Priester über ihre Gefahren und ihre Pflichten. Georgios Genadios, seit lange in Griechenland durch seine ausgebreiteten Kenntnisse, den Adel seiner Gesinnungen und seine hinreissende Beredsamkeit bekannt, ist der Gegenstand der Bewunderung des Volks. In einer ersten Rede hatte er die kritische Lage, in der das Vaterland schwebt, die ungeheueren Gefahren, die ganz Griechenland bedrohen, die Wohlthaten, die aus der Unabhängigkeit hervorgehen, und die Leiden, die Schande und das Unglück, welche der Sieg der arabischen Waffen zur Folge haben würde, auseinandergesetzt. „Was haben wir, hatte er gesagt, von diesen gebornen Feinden Griechenlands noch zu hoffen? Weiset euch das neueste Beispiel ihrer Wuth, weisen euch die unschuldigen Opfer Missolunghi's nicht die Bahn an, die ihr zu betreten, zeigen sie euch nicht, was ihr am Ende zu erwarten habt, wenn ihr nicht muthig kämpft. Vertheidiger des Vaterlandes! Gedenket stets des glorreichen Tages, der uns eines Helden beraubte, während er den albanesischen Barbaren-Horden an den Ufern des Achelous ihr Ziel steckte. Gedenkt der heldenmüthigen Worte Markos Bozzaris: „„Das Schwerdt ist das einzige Pfand unsers Heils; außer Vaterland und Freiheit ist uns alles Feind."" Wiederholet diesen Siegesgesang und brechet auf, gegen den wilden Ibrahim! Verdunkelt nicht einen so reinen Ruhm durch übertriebene Anmaßungen. Ihr verlanget Geld, um es euern Familien zu geben. Gut! legen Alle, die mir zugehören, ihre Gaben auf dem Altar des Vaterlands nieder, und ich selbst opfere zuerst mein ganzes Vermögen in dieser Börse; es ist der schwererworbene Pfennig der Wittwe." Nach dieser Rede stieg der Enthusiasmus auf das Höchste; 300,000 Fr. wurden in einigen Stunden zusammengeschossen. Dennoch beharrten einige Unzufriedene in ihrer Widerspänstigkeit und verlangten den vollen rückständigen Sold. Am andern Tage füllte das Volk, das noch einmal die Redner hören wollte, abermals den Marktplatz. Genadios erschien an der Spitze von 300 Kindern der Lancasterschen Schule, um seine Stimme von Neuem erschallen zu lassen. Er trat auf eine Tribune; eines der Kinder flehte um den Muth der Palicaren für das Vaterland und die Jugend, die noch zu schwach zu ihrer Vertheidigung ist. „Wenn aber, sagte es, gegen alle Erwartung, ihr uns den wilden Leidenschaften unserer Feinde preiß geben lasset, wenn ihr uns durch eure Gleichgültigkeit dem Abfalle von unserm Glauben aussetzt, so möge der Fluch des Himmels, der Fluch der ganzen Erde auf euer Haupt fallen." Und die Weiber und Kinder wiederholten einstimmig diese letzteren Worte. Ein glücklicher Erfolg hat alle diese hochherzigen Schritte gekrönt. Die Soldaten, die sich weigerten gegen den Feind zu marschiren, sind zu Tzavellas und den andern Patrioten gestoßen; 3000 Mann sind am 23sten aus Napoli ausgerückt und die andern sollten binnen 2 Tagen folgen. (Schade daß diese Nachricht im Constitutionel steht!)

Dasselbe Blatt meldet Folgendes aus Zante vom 7. Juli: „Die Nachrichten aus verschiedenen Theilen Griechenlands sind sehr beruhigend. Die Rumelioten sind 6000 Mann stark in Napoli di Romania unter dem Kommando von erfahrnen Anführern angekommen. Bei ihrem Einrücken ging es etwas unruhig her, wie immer bei den Bewegungen der Parteien. Sie wollten einen Theil ihres Solds, um für ihre Familien das Nöthigste anzuschaffen, ehe sie gegen den gemeinschaftlichen Feind auszögen. Die Regierung war in Verlegenheit, weil sie nicht alle ihre Begehren erfüllen konnte; allein einerseits die gemeinschaftliche Gefahr und andererseits einige patriotische Vorschüsse reichten hin, die Rumelioten zu vermögen, daß sie Napoli räumten und nur eine Besatzung unter dem Befehl von Fatomara zurückließen; sie werden nun zu den Peloponnesiern stoßen. — Auch hat die griechische Regierung verordnet, daß alle Personen, welche nicht waffenfähig sind, Napoli innerhalb vierzehn Tagen verlas-

sen sollen. Vassio Brancowich, der im Archipel herumschweifte, hat den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich auf den griechischen Kontinent zurückzuziehen und unter den Befehl von Gouras zu stellen, wenn er in Griechenland bleiben und dem Vaterlande nützlich seyn wollte. Zea Mauromichalis ist zum Oberhaupt der Mainoten ernannt; Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel wurden ihm für diejenigen zugeschickt, welche zu seinem Korps stoßen wollen. Der Obrist Th. Gordon ist beständig in Napoli; seine Erfahrung und sein Name sind von vielem Nutzen für Griechenland.

Der Osservatore Triestino vom 10. August meldet aus Zante vom 8. Juli: „Am 29. Juni sind 4000, von Alexandria kommende Araber im Golf von Calamata ans Land gestiegen, und am 4ten d. ist Ibrahim Pascha, der zu Calamata die Ankunft dieser Truppen erwartete, mit ihnen aufgebrochen, um Napoli di Romania zu blokiren. Eine Division der ägyptischen Flotte, die sich zu Navarin befindet, steht im Begriff, unter Segel zu gehen, um sich mit der Flotte des Kapudan Pascha, die an Linienschiffen, Fregatten, Korvetten und Briggs 50 Segel stark ist, zu vereinigen. Ihre erste Unternehmung wird dem Vernehmen nach gegen Hydra gerichtet seyn. Bei dieser Insel ist die ganze griechische Flotille versammelt, und scheint sie vertheidigen zu wollen. Die Einwohner der Inseln Spezia, Paros, Aegina und Koluri haben ihre Heimath verlassen und sich nach Hydra geflüchtet. Alles ist daselbst in Bestürzung und Verwirrung. Die Griechen schildern Hydra als ein zweites Gibraltar, aber jeder Verständige glaubt, es werde das Schicksal von Scio und Ipsara haben. Das nun zerstörte Missolunghi war im Vergleich damit ein unbezwinglicher Punkt."

Die jüngsten Briefe aus Triest (vom 5. Aug.) drücken sich sehr unbestimmt über die Expedition des L. Cochrane aus. Der Kap. eines Kauffahrers, der Korfu um die Mitte Juli verlassen, hatte von den aus dem Peloponnes dorthin geflüchteten Griechen gehört, daß die ersten Angriffe dieses Admirals, nachdem er seine ganze Schiffsmacht zusammen gebracht und seine Vereinigung mit den unterschiedlichen griechischen Schiffs-Abtheilungen bewirkt haben würde, wahrscheinlich gegen die von den Muhamedanern occupirten Seeplätze in Morea und an der Westküste Griechenlands gerichtet werden dürften. Aus diesem Grunde hielten sich auch Ibrahim-Pascha und der Reschid-Pascha in der Verfassung, jedem Punkte dieser Küsten, der zuerst bedroht werden möchte, zu Hülfe zu kommen. Uebrigens wußte man zu jener Epoche nichts Bestimmtes, ob Lord Cochrane selbst bereits in den Gewässern von Napoli di Romania eingetroffen, oder ob derselbe noch zu Malta befindlich sei. Endlich aber äußerten sich Personen, welche sich das Ansehen, als seyen sie die besser Unterrichteten, zu geben strebten, es dürfte wohl der ganze Feldzugsplan des Lord Cochrane sich an die Bedingung gewisser politischer Konjunkturen knüpfen, deren Entwickelung man in Kurzem entgegensehen könnte.

Zante, vom 8. Juli.

Zwölfhundert griechische Seeleute und ein Bataillon von den Truppen Fabviers sollen dem Lord Cochrane überlassen werden; dieser Admiral wird die ganze griechische Seemacht commandiren. Man darf, außer der materiellen Verstärkung der Seemacht durch den Lord, auch besonders auf die moralische Wirkung rechnen, welche seine Ankunft haben muß; vorzüglich hofft man, daß die Eifersucht und der Haß unter den Griechen ein Ende haben soll.

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Die Regierung sucht fortwährend alles zu beseitigen, was das Andenken an das ehemalige Janitscharen-Corps erhalten oder erneuern, oder den Freunden desselben die Hoffnung, es wieder aufleben zu sehen, einflößen könnte. So hat auch den bekannten Derwisch-Orden der Begtaschi, von dessen Stifter, dem Scheiche Hadschi Begtasch, die Janitscharen ihren Namen erhalten hatten*), das Loos der Aufhebung getroffen; einige der Vorsteher desselben sind wegen erwiesener Verbindungen mit den Rebellen hingerichtet, mehrere hundert Begtaschi aus der Hauptstadt verwiesen, und ihre Klöster gesperrt, oder niedergerissen worden. Da dieser Orden seit langer Zeit in den übelsten

*) Sultan Murad, welcher im dritten Jahre seiner Regierung (1362) die Janitscharen einführte, ließ den Scheich Hadschi Begtasch ersuchen, dieser Miliz die religiöse Weihe zu geben. Hadschi Begtasch schnitt den Aermel seines weißen Ordenskleides (Abba) ab, setzte denselben auf den Kopf eines der neuen Soldaten und sprach: „So sollen sie den Feinden Schrecken einflößen und Jenitscheri, d. i. die neue Truppe, genannt werden."

Ruf gerathen, und in der That eine Freistätte für alle Vagabonden und Verbrecher geworden war, so hat diese Maaßregel, ob sie gleich den niedern Volksklassen einigen Anstoß geben mag, bei dem einsichtsvollern Theile des Publikums den vollkommensten Beifall gefunden.

Bald nach der Absetzung und Verbannung Sadik Efendi's, welche, da sie einen der bekanntesten und früher einflußreichsten Minister der Pforte betraf, großes Aufsehen erregt hatte, wurde der ehemalige Botschafter der Pforte am Londoner Hofe, Ferruh Ismail Efendi, welcher bei seinem hohen Alter schon seit vielen Jahren in gänzlicher Zurückgezogenheit von den Geschäften lebte, aus der Hauptstadt nach Brussa verwiesen. Ein gleiches Schicksal traf vier der Ulemas, Kadri Bei (gewesenen Molla von Mekka), Dschanesade, den Reichs-Historiographen, Melekſade und Murad Molla. Sie wurden beschuldigt, bei Ismail-Efendi politische Zusammenkünfte gehalten, die Beschlüsse der Regierung mit Unbescheidenheit getadelt, und sich mit gefährlichen Neuerungs-Projecten beschäftigt zu haben. Gewiß ist wohl, daß der Sultan durch starke Gründe zur Verweisung dieser Individuen bewogen worden seyn muß, da er übrigens während der gegenwärtigen Krisis das Corps der Ulemas mit großer Achtung behandelt, und fast nichts ohne ihren Rath beschlossen hat.

Bekanntlich war gleich in den ersten Tagen nach Auflösung der Janitscharen allen denen, welche sich im Besitz von Geldern oder Kostbarkeiten der einzelnen Orta's oder Offiziere dieser Miliz befanden, die unverzügliche Ablieferung derselben anbefohlen, und im Uebertretungsfalle die Todesstrafe angekündigt worden. Der Verdacht, dieser Vorschrift nicht Folge geleistet zu haben, fiel besonders auf den unter dem Namen Schabdschi als Bankier des Janitscharen-Corps bekannten jüdischen Wechsler Isaak Carmona, der sich bereits bei frühern Gelegenheiten (unter andern in dem Münz-Verfälschungsprozeß gegen die Armenier) schwere Anklagen zugezogen hatte, und damals nur mit ungeheuern Aufopferungen dem ihm bedrohenden Schicksal entgangen seyn soll. Am 14. begab sich der Bostandschi-Baschi auf unmittelbaren Befehl des Sultans in dessen Wohnung zu Ortakoi, ließ ihn ohne weiteres Verhör erdrosseln, und nahm die in seinem Hause vorgefundenen Schätze, die sich auf viele Millionen belaufen sollen, in Beschlag.

Die unerbittliche Strenge, mit welcher man zu Werke geht, erregt natürlich bei Jedem, der sich in diese durchgreifende und gewaltsame Reform auf irgend eine Weise verflochten glaubt, Furcht und Schrecken, und selbst bei andern, die nun, da der Hauptzweck erreicht ist, dem Proscriptionssystem Grenzen gesetzt zu sehen wünschten, Unzufriedenheit und Unruhe. Man hat in den letzten Tagen heftige Schmähschriften und Unheil drohende Weissagungen im alten Serail, und an mehreren öffentlichen Gebäuden angeheftet gefunden; und die Regierung hatte daher alle Zusammenkünfte untersagt, ja vor der Hand sogar die meisten Kaffeehäuser sperren lassen. Als der Großherr sich am 16. d. M. wegen des kleinen Beiramfestes im feierlichen Pomp nach der Moschee Sultan Ahmets begab, bemerkte man unter dem Volke ein tiefes Stillschweigen und allgemeine Niedergeschlagenheit. Er ließ sich an diesem Tage von den regulairen Truppen in ihrer neuen Uniform begleiten; und anstatt den am dritten Tage des Festes sonst üblichen Spielen, wurde in Dolmabagdsche ein großes Manöver ausgeführt, wobei drei Bataillons der neuen Truppen mit 24 Kanonen, unter Anführung des Seraskiers, in Gegenwart des Sultans und einer großen Menge von Zuschauern, sich 5 Stunden lang in militairischen Evolutionen übten und im Feuer exercirten.

Obgleich die Organisation der neuen Truppen nicht so rasch vor sich geht, als die Regierung es gewünscht, vielleicht gehofft haben mag, und die Zahl der Dienstthuenden sich in der Hauptstadt noch nicht über 6000 erhebt, so scheint doch der Sultan entschlossen, von dem alten System, insofern es die stehenden Milizen betrifft, nichts übrig zu lassen, und hat daher auch das Corps der Bostandschi, welche seit alten Zeiten die Wachen im Serail, in den großherrlichen Landhäusern und in den Ortschaften am Bosphorus versahen, aufzuheben, und die Individuen dieses Corps aufgefordert, sich sämmtlich in die neuen Regimenter einschreiben zu lassen.

Mannigfaltig sind, wie man leicht denken kann, die Urtheile über den endlichen Erfolg einer so viel umfassenden, und mit so großen Schwierigkeiten verknüpften Unternehmung;

und es ist nicht zu verwundern, wenn indeß Viele sie als eine wesentliche Regeneration des osmannischen Reiches betrachten, viele andere heftige Reactionen und gefahrvollen Ausgang besorgen. Gewiß ist, daß der Sultan bisher noch nirgends thätigen Widerstand gefunden hat. Auf allen Punkten des europäischen Gebiets ging die Abschaffung der Janitscharen ohne irgend eine bedeutende Bewegung von Statten. Unter andern wurde sie in der wichtigen Stadt Salonick, wo jetzt Omer-Pascha, der in Albanien so viele wechselnde Schicksale und Stürme überlebt hat, ruhig und nicht ungeschickt regiert, mit besonderer Leichtigkeit ausgeführt. Auch in Smyrna und andern vorderasiatischen Ortschaften war die Unterwerfung nicht lange zweifelhaft. Aus dem innern Asien und aus Syrien fehlen die Nachrichten noch.

Uebrigens bemerkt man mit Wohlgefallen, daß die Minister der Pforte, unter allen Sorgen des Augenblicks, die zur Verbesserung mehrerer Zweige der Staatsverwaltung beabsichtigten Maaßregeln nicht aus der Acht ließen. Die Patriarchen der Griechen und Armenier sind, nebst dem Ober-Rabbiner, berufen worden, mit ihren Gemeinden einen Plan zu künftiger besserer Vertheilung der von ihnen zu entrichtenden Abgaben zu entwerfen. Es wurde ihnen dabei erklärt, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, die Kopfsteuer zu erhöhen, sondern bloß sie so ordnen zu lassen, daß Jeder nach dem wahren Verhältnisse seiner Mittel dazu beitrage.

Die Pest herrscht in mehreren Quartieren der Hauptstadt, und verschont selbst die Franken nicht. — Sie soll sich auch auf einigen im Hafen liegenden Schiffen gezeigt haben, und überhaupt diesmal von sehr bösartiger Natur seyn.

Der Kapudan-Pascha, welcher bereits am 4ten Juli eine Abtheilung von 25 Schiffen unter dem Kapudana-Bei nach dem Archipelagus abgesendet hatte *), ist am 12ten d. M. mit dem übrigen Theile der Flotte, aus 33 Kriegsschiffen bestehend, in der Richtung von Mytilene unter Segel gegangen. Der größte Theil der Kriegsmarine der Griechen lag, so weit die letzten Berichte, die man hier sowohl als in Smyrna aus dem Archipelagus erhalten hatte, reichen, bei Hydra vor Anker.

Ibrahim-Pascha hielt sich lange Zeit in dem südlichen Theile von Morea mit den Mainotten beschäftigt, die anfänglich zur Unterwerfung geneigt schienen, als es aber zur Entwaffnung kommen sollte, sich an ihre Gebirge zurückzogen. Hierauf scheint Ibrahim-Pascha sich wieder gegen das Innere der Halbinsel gewendet zu haben.

Der Seraskier Reschid Mehmed Pascha hatte seinen Zug von Livadia über Theben (einigen Nachrichten zufolge über Megara) nach Athen fortgesetzt, wo er, an der Spitze von 8 bis 10,000 Mann, bereits eingetroffen seyn soll. Die Citadelle (Akropolis) war von Gura besetzt, welcher dem bekannten Partheigänger General Karaiskaki den Eingang in selbe verwehrt hatte, worauf sich derselbe nach Napoli di Romania wendete, und von den dortigen Messolongioten, welche sich großen Einfluß auf die Regierung anmaaßen, mit offenen Armen empfangen wurde.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß in Napoli di Romania die größte Verwirrung herrscht. Die dort befindlichen Rumelioten und aus Messolongi dorthin geflüchteten Sulioten waren im Besitz der Citadelle, und die Mitglieder der Regierung haben sich genöthigt gesehen, sich nach Burzco, Nauplion gegenüber, zurückzuziehen.

Aus Syra erfährt man, daß einige hydriot. und spezziot. Kriegsschiffe (darunter der Dreimaster l'Echo, dem Hause Cunduriotti gehörig) einen außerordentlichen Kriegsbeitrag von den dortigen Kaufleuten forderten, und als dieselben zu entrichten sich weigerten, die Mannschaft jener Schiffe in die Magazine brach, und mit Gewalt sich in Besitz mehrerer Waaren

*) Bereits am 14. Juli wußte man in Smyrna, daß diese Abtheilung am 8. durch den Kanal zwischen Tino und Mykoni passirt, und am 9. von Syra nach Suda auf Candia steuernd gesehen worden sey, wo sie sich mit den bis dahin bei Modon gelegenen egypt. Schiffen vereinigen sollte. — Ein engl. Kriegsschiff, welches, aus dem Archipelagus kommend, am 21. Juli auf der Rhede von Zante anlangte, brachte die Nachricht: es sey, während es sich auf der Höhe der Insel Sapienza (bei Modon) befunden habe, einer aus 22 Kriegs- und 3 Transportschiffen bestehenden türkischen Flotte begegnet. — Zu Corfu war am 31. Juli die Schiffer-Nachricht verbreitet, daß jene Flotten-Abtheilung, mit 4000 Mann Landungstruppen an Bord, bereits zu Modon angelangt sei.

setzte; ein gleicher Kriegsbeitrag wurde auch in Tino gefordert, und sollte, da die Einwohner der Stadt sich zur Wehr dagegen setzten, durch Kanonen erzwungen werden, als gerade zur rechten Zeit die Ankunft der Division des Kapudona-Bei in diesen Gewässern, dem Schrekken ein Ende machte.

Der General Marquis von Paulucci, Oberbefehlshaber der k. k. Marine und zu gleicher Zeit der k. k. Seemacht in den Gewässern des Archipelagus, hat am 14ten d. M. am Bord der k. k. Fregatte Bellona die Rhede von Smyrna verlassen, und wurde am 16. von einem aus Tenedos nach Smyrna segelnden Fahrzeuge in den Gewässern von Mitilene begegnet.

Am 30. Mai (11. Juni) starb der bekannte Bischof von Patras und Metropolit Germanos. Nach Pouqueville, einem wenig zuverlässigen Schriftsteller) war er der erste, der im Monat April 1821 das Signal zum Aufstande der Griechen gab. (Oesterr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Die nächste Ursache der in Deutschland eingetretenen Armuth (hat man bemerkt) liegt hauptsächlich in dem Mißverhältnisse, welches in Bezug auf die verschiedenen Industriezweige zwischen der Anzahl Arbeiter, und folglich dem erzeugten Quantum an Producten und der wirklich statt findenden Nachfrage und Consumtion besteht. Wenn z. B. die Urproducenten, wie dies im größten Theile Deutschlands der Fall ist, mehr Erzeugnisse produciren, als die übrigen Bewohner bedürfen, so wird die Entwerthung der Landesproducte und die Verarmung der Urproducenten die nothwendige Folge dieses Zustandes seyn, der mit der Zeit die Verminderung des Landbaues und der ackerbautreibenden Klasse nach sich ziehen muß. Diese Wirkung wird so lange fühlbar seyn, bis sich die verschiedenen Gewerbsklassen in ein der Consumtion und Nachfrage angemessenes Verhältniß gesetzt haben. Von diesem richtigen Verhältnisse hängt hauptsächlich der Wohlstand eines Landes ab. Wir zählen in Deutschland zu viele Urproducenten, und zu wenige, welche die rohen Stoffe bearbeiten und besonders wegen Mangel an Absatz bearbeiten können.

Die schon gemeldete Theilung der Sachsen-Gothaischen Erbschaft ist, unter Mitwirkung des Königs von Sachsen, folgendermaaßen bestimmt worden:

I.

Der Herzog von Meiningen behält seine Stammländer in ihrer ganzen Integrität. Für seinen Antheil an der Gothaer Erbschaft erhält er:

	Q.M.	Einw.	Guld.
1) das Fürstenthum Hildburghausen	10,97	32,500	190,000
2) die Coburgsche Pflege Saalfeld	8,13	21,800	100,000
3) das Altenburgsche Amt Camburg	1,48	6,300	45,000
4) das Coburgsche Amt Themar	2,50	5,300	40,000
5) das Gothaische Amt Kranichfeld	,85	2,800	20,000
6) ⅔ des Gothaischen Amts Römhild	,75	2,000	10,000
Summa	24,68	70,700	405,000

II.

Der Herzog von Hildburghausen tritt sein Stammland 10,97 Q.Meilen mit 32,500 Einw. und 190,000 Guld. Eink. an Meiningen ab. Er erhält dafür:

	Q.M.	Einw.	Guld. Eink.
Das Fürstenthum Altenburg ohne Camburg . .	24,02	103,200	600,000
seine Abtretungen betragen	10,97	32,500	190,000
seine Erwerbungen . . .	24,02	103,200	600,000
Gewinn	14.95	70,700	410,000

III.

Der Herzog von Coburg behält von seinen Stammbesitzungen Stadt und Amt Coburg und die beiden Aemter Neustadt und Robach, so wie das Fürstenthum Lichtenberg am linken Rheinufer, tritt aber an Meiningen ab:

	Q.M.	Einw.	Guld. Eink.
1) die Pflege Saalfeld .	8,13	21,800	100,000
2) das Amt Themar . .	2,50	5,300	40,000
Summa	10,63	27,100	140,000

und erwirbt dafür:

	Q.M.	Einw.	Guld. Eink.
das Fürstenthum Gotha ohne Kranichfeld und Römhild	25,15	78,000	600,000
seine Abtretungen betragen	10,63	27,100	140,000
Gewinn	14,52	50,900	460,000

Die drei sächsischen Herzoglichen Häuser dürften nach ihrem gegenwärtigen Bestande folgendergestalt gestellt werden müssen:

Herzogthümer.	Areal in geogr. Q.M.	Einwohner 1826.	Auf 1 Q.M. kommen	Einkünfte in Conv. Geld.
1. Meiningen . .	42,90	130,000	3,037	800,000
2. Altenburg . .	24,02	103,200	4,296	600,000
3. Coburg-Gotha .	43,43	133,600	3,063	900,000
Total	1:035	366,800	3324	2,300,000

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 100. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. August 1826.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit Prinz Anton von Sachsen, nebst Frau Gemahlin, Kaiserl. Hoheit, sind von Dresden nach Wien abgereist.

Die Kaiserl. Oesterreichische Regierung hat Bestimmungen gegen den Handel mit Sclaven und deren Mißhandlung ergehen lassen, worin es im Wesentlichen heißt: „Se. k. k. Majestät haben, um den Handel mit Sclaven, besonders in so weit er von k. k. Unterthanen oder vermittelst k. k. österreichischer Schiffe betrieben werden könnte, möglichst hintanzuhalten, und die Sclaven vor Mißhandlungen zu schützen, in Uebereinstimmung mit den bereits geltenden österreichischen Gesetzen verordnet, daß jeder Mensch, vermöge der ihm angebornen, schon durch die Vernunft einleuchtenden Rechte als eine Person zu betrachten sey, und daher die Sclaverei, so wie die Ausübung einer sich hierauf beziehenden Macht in den k. k. Staaten nicht gestattet werde, dann mit dem §. 78. des ersten Theiles des Strafgesetzbuches, welcher jede Verhinderung des Gebrauches der persönlichen Freiheit für das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit erklärt, durch Allerhöchste Entschließung vom 25. Juni 1826 näher zu bestimmen und zu verordnen geruht: Jeder Sclave wird in dem Augenblicke frei, da er das k. k. Gebiet, oder auch nur ein österreichisches Schiff betritt. Eben so erlangt jeder Sclave auch im Auslande seine Freiheit in dem Augenblicke, in welchem er unter was immer für einen Titel an einen k. k. österreichischen Unterthan als Sclave überlassen wird. Ein österreichischer Unterthan, welcher einen an sich gebrachten Sclaven an dem Gebrauche seiner persönlichen Freiheit hindert, oder im In- oder Auslande als Sclave wieder weiter veräußert, oder jeder österreichische Schiffs-Capitain, welcher auch nur die Verfrachtung eines oder mehrerer Sclaven übernimmt, oder einen auf das österreichische Schiff bekommenen Sclaven an dem Gebrauche der dadurch erlangten persönlichen Freiheit hindert, oder durch andere hindern läßt, begeht das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, und wird mit schwerem Kerker von einem bis fünf Jahre bestraft. Würde aber der Kapitain eines österreichischen Schiffes oder ein anderer k. k. österreichischer Unterthan einen fortgesetzten Verkehr mit Sclaven treiben, so wird die schwere Kerkerstrafe auf 10, und unter besonders erschwerenden Umständen bis auf zwanzig Jahre ausgedehnt. Auch denjenigen k. k. Unterthan, welcher auf eine andere in den österreichischen Strafgesetzen für Verbrechen erklärte Art die körperliche Freiheit eines Sclaven wo immer verletzt, treffen dieselben Strafen. Geringere, von einem österreichischen Unterthane an einem Sclaven verübte Mißhandlungen werden mit einer Geldstrafe von fünf bis hundert Gulden, oder mit einer Arreststrafe von drei Tagen bis zu einem Monate geahnet. Bei öfteren Rückfällen, oder wenn die Art der Mißhandlung besondere Härte verräth, ist der Verhaft mit Fasten und engerer Einschließung zu verschärfen. Diese Vorschriften sind auch in Ansehung solcher Kriegsgefangenen anzuwenden, welche von dem kriegführenden Theile, in dessen Gewalt sie gerathen sind, als Sclaven behandelt werden. Fremde, welche inner den Gränzen der österreichischen Staaten, oder auf einem österreichischen Schiffe sich gegen Sclaven des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, oder anderer oben bezeichneter Verbrechen schuldig machen, verfallen zu Folge des in dem Strafgesetzbuche ausgedrückten allgemeinen Grundsatzes, in dieselben Strafen, wie die österreichischen Unterthanen u. s. w.

In einem Schreiben aus Warschau heißt es: Se. Kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch und Großfürst-Constantin wird, dem Vernehmen nach der Krönungs-Feierlichkeit zu Moskau nicht beiwohnen, wenigstens hörte man seither noch nichts von etwaigen Reiseanstalten, die zu dem Ende getroffen worden wären. Es möchte auch die fortdauernde Gegenwart des Großfürsten im Königreiche Polen um so nöthiger erscheinen, da Höchstderselbe bekanntlich Oberbefehlshaber der polnischen und litthaui-

schen Armee ist, die Krönungsfeierlichkeit zu Warschau aber unmittelbar nach der zu Moskau stattfinden wird. (Nürnb. Zeit.)

Das optische Institut des berühmten verstorbenen Fraunhofer zu München wird vom geh. Rathe von Utzschneider fortgesetzt.

Der unter dem Namen H. Clauren in der literarischen Welt bekannte Schriftsteller, geheime Hofrath Heun, ist unlängst von einer hohen fürstlichen Frau mit einem werthvollen und äußerst sinnig verzierten Ringe beschenkt worden.

Es heißt, der heilige Vater habe Hieronymus Bonaparte die verlangten Pässe, um sich nach seiner Besitzlichkeit Fermo, nahe bei Ankona, zu begeben, verweigert.

Im vorigen Jahre sind 208 Millionen Pfund Kaffee in Europa eingeführt worden, davon 35½ Mill. in England, 7½ Mill. in Frankreich, 10 Mill. in Hamburg, 1 Mill. 200tausend in Bremen, 8 Mill. in Gibraltar und Lissabon.

Als Beweis des zunehmenden Wohlstandes von Neu-Südwales braucht wohl nur angeführt zu werden, daß jetzt 5 Zeitungen in jener Colonie erscheinen, nämlich 3 in Sidnei und 2 in Hobartstown (Vandiemensland).

Bekanntlich arten die schönsten Kernobstsorten, namentlich die Aepfel, immer mehr und mehr durch das Pfropfen aus, und manche der besten sind bereits verschwunden. Diese Thatsache ist auch in England ein Gegenstand allgemeiner Klage. Um diesem Uebel abzuhelfen, ist der Vorschlag zu empfehlen, die Kerne von guten Aepfelsorten sofern sie reif sind, öfters als bisher zu säen. In reifen Aepfeln z. B. finden sich in der Regel nur ein oder zwei vollkommen runde Kerne, während die übrigen mehr flach sind. Nur die runden Kerne pflanzen die Sorte fort. Die übrigen führen auf den Wildling zurück.

Bei meinem Abgange von hier nach Kubnern empfehle ich mich Gönnern und Freunden zu fernerem Wohlwollen.

Breslau den 24. August 1826.

Joseph Zahn.

Unsere am 22. August zu Woitz vollzogene eheliche Verbindung machen wir gehorsamst allen nahen und entfernten Anverwandten und Freunden hiermit bekannt, und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.

Wilhelm Frietsch.
Henriette, geborne Wincken.

(Verspätet.)
Die am 6ten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Nieder-Ellgut, Groß-Strehlitzer Kreis, den 16. August 1826.

von Salisch.

Die am 24sten d. M. Mittags 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

F. Wilhelm Scholtz.

(Verspätet.)
In der Nacht vom 2ten zum 3. August entschlief sanft zu einem bessern Leben, unser geliebter Vater, der General Pächter Moritz im 76sten Jahre an Altersschwäche; welches wir zur stillen Theilnahme entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeigen.

Sokolnick den 16. August 1826.

Die hinterbliebenen Kinder.

Mit innigster Wehmuth melde ich den heute früh um 7 Uhr erfolgten Tod meines geliebten Schwagers, des Königl. Amts-Rath, Ernst Lucas auf Borkau, im Namen seiner hinterlassenen fünf unmündigen Kinder, den entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme. Borkau den 21. August 1826.

von Koblinsky.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 26sten: Die falsche Prima Donna. Lustig, Herr Mejo, vom Stadt-Theater zu Bremen, als Gast.
Sonntag den 27sten: Benjowsky.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 24. August 1826.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Haser	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Schwerin, Kammergerichts-Rath, von Berlin; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Simmenau; Hr. v. Elsner, Justizrath, von Oppeln; Hr. Baron v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Nimpsch, von Jäschkowitz; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Gärtner, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schultze, Kaufm., von Bremen. — In den drei Bergen: Hr. Boas Kaufmann, von Lands; Hr. Jung, Kaufmann, von Benshausen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Seyffert, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Block, Amtsrath, von Schierau; Hr. Salm, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Teitge, Hr. Neese, Kaufleute, von Magdeburg; Hr. Röber, Kaufmann, von Berlin; Hr. Hupeden, Kaufmann, von New-York; Hr. Boucqui, Student, von Janina. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipinski, General, von Kalisch; Hr. Graf v. Skarbeck, Professor, von Warschau; Hr. Graf v. Sandzill, aus Litthauen; Hr. v. Lieres, von Stephanshayn; Hr. v. Wilczeck, Major, von Ohlau; Hr. v. Misczewski,

Assessor, von Plock; Hr. Krause, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. v. Tempski, Obrist, von Schweidnitz: Hr. Beer, Justiz-Assessor, von Reichenbach; Herr Kozakowski, Doktor, von Krakau; Hr. v. Rochow, von Hermsdorf; Hr. Gürlich, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Herr Baron v. Diebitsch, von Gr. Würsewitz; Hr. Graf v. Reichenbach, von Kraschnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Heinz, Major, von Wiltschkau; Hr. Feller, Bauinspector, von Gleiwitz; Herr Kempner, Hüttenpächter, von Lipin; Hr. Zelasco, Bürgermeister, von Rybnick; Hr. Schönborn, Amtsrath, von Mühlgast. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Buialski, Obrist, Hr. v. Jablonski, Assessor, beide von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Hr. Krause, Reg. Canzlei-Inspector, von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Löwen, von Oels; Hr. Knüttel, Inspector, von Wieruschau; Hr. Berger, Rendant, Hr. Gerstenberger, Controlleur, beide von Oppeln; Hr. v. Lüttwitz, Rittmeister, von Cörnitz; Hr. Wiener, Partikulier, Herr Golisch, Bürgermeister, beide von Juliusburg; Hr. v. Czaykowski, Post-Director, von Kalisch; Herr Königck, Gutspächter, von Sclopca. — In der großen Stube: Hr. v. Minkwitz, von Grumnitz; Hr. Probst Wisocki, Hr. Probst Gasiorkiewicz, Hr. Kuschka, Kaufmann, sämmtl. von Krotoschin; Hr. v. Sichart, Kapitain, von Dalbersdorf; Hr. Marcks, Stadtrichter, Hr. Königk, Hofprediger, beide von Wartenberg; — Im weißen Adler: Hr. Bieß, Oberamtmann, von Petersdorf; Hr. Willberg, Oberamtmann, von Fürstenau. — Im rothen Löwen: Hr. Roth, Rector, von Kreuzburg. — In der goldnen Krone: Hr. Engels, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Heinze, Kaufm., von Kosel; Hr. Hepke, Secretair, von Posen; Hr. v. Tepper, Kriegsrath, von Schweidnitz; Hr. Fremdling, Wirthschafts-Inspector, von Leutmannsdorf. — Im Kronprinz: Hr. Graf von Maltzan, von Bresa. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Obristl., von Schönwald, Schuhbrücke Nro. 45; Hr. von Skal, Grenz-Kontrolleur, von Pleschen, am Ring Nro 30; Hr. Wunster, Gutsbes., a. d. Gr. H. Posen, Karlsstraße No. 18; Hr. Mejo, Schauspieler, von Bremen, Ohlauerstraße No. 78; Hr. Krocker, Gutsbes., von Langenwiese, Katharinenstraße No. 1; Hr. Zindel, Hauptmann, von Stettin, Fr. W. Straße No. 76; Hr. Scholz, Kaufm., von Königsberg in der Neumark, Werderstraße No. 37; Hr. Jung, Regierungs-Calculator, von Oppeln, Minorittenhof Nro. 4.

(Avertissement.) Auf den Antrag eines Realgläubigers werden hiermit nachstehende, dem Erbscholtisey-Besitzer Franz Brosig gehörige, zu Olbersdorff, Frankensteiner Kreises gelegene Grundstücke, nämlich a) die Erbscholtisey im Jahre 1824 auf 19,427 Rthlr. 20 Sgr. 11 1/4 Pf. gerichtlich gewürdiget, b) der Kretscham, c) das Schäferhaus nebst Garten, d) eine halbe Hube Ackerland von 29 Scheffel 1 Metze Aussaat, e) ein Ackerstück von 35 Schfl. 8 Metzen, f) ein Ackerstück von 13 Scheffeln 8 Metzen, g) ein Ackerstück von 7 Scheffeln, h) ein Ackerstück von 6 Scheffeln und endlich i) ein Grasegarten von 5/4 Scheffeln Breslauer Maas Aussaat, welche letztgedachten sämmtlichen Realitäten gerichtlich zusammen auf 4,450 Rtl. abgeschätzt worden sind, gemeinschaftlich zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich in den auf den 28sten August, 28sten October und 28sten December dieses Jahres anstehenden Bietungsterminen, von denen der letzte peremtorisch ist, auf dem Commissionszimmer des Königlichen Land- und Stadtgerichts hierselbst, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendar Rodewald einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hiernach zu erwarten, daß dem Bestbietenden, wenn sonst keine gesetzlichen Hindernisse eintreten sollten, die zum Verkauf gestellten Grundstücke werden zugeschlagen werden. Die Taxen derselben hängen an der Gerichtsstätte hieselbst aus, und können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Frankenstein den 17ten Juny 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach §. 126. 127. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichtsordnung aufgeboten und sonach die etwanigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen-Termin Johannis k. J. spätestens aber den 8. August 1827 Vormittags 10 Uhr im Cassen-Zimmer des Haupt-Landschafts-Hauses hierselbst zu melden und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letztern Falls an deren Stelle neue ausgefertiget,

solche den Extrahenten ausgehändiget, die aufgebotenen Pfandbriefe aber in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern gelöscht und darauf, wenn sie auch jemals wieder in Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Capital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe					diese Pfandbriefe sind nach der Angabe:
1) Königl. Justiz-Secretair Beer zu Loslau.	Rybnick	O. S. No. 335.	über	50 Rthl.		verbrannt.
2) Gastwirth Fischer zu Oels.	Herrmañsdorf	B. B. No. 2.	—	50 Rthl.		verbrannt.
	Reisewitz	N. Gr. = 43.	—	40 Rthl.		
3) Jacob Lande hieselbst.	Ndr. Wilckau	B. B. = 13.	—	100 Rthl.		entwendet.
4) Stadt-Pfarrer Seypold, für die Pfarrkirche zu Loslau und andere Stiftungen.	Baranowitz	O. S. No. 88.	über	40 Rthl.	außer Cours.	verbrannt.
	Groß-Gieraltowitz	= = 30.	—	100 Rthl.	außer Cours.	
	Fr. St. H. Loslau	= = 147.	—	1000 Rthl.	außer Cours.	
	Lublinitz	= = 267.	—	50 Rthl.	außer Cours.	
	Miechowitz	= = 1.	—	500 Rthl.	außer Cours.	
	Zaolschan	= = 11.	—	500 Rthl.	außer Cours.	
	F. St. H. Neuschloß	BB. = 28.	—	30 Rthl.	außer Cours.	
	Altmannsdorff	N. Gr. = 8.	—	200 Rthl.	außer Cours.	
	Ndr. Lassot	= = 15.	—	20 Rthl.	außer Cours.	
	— —	= = 151.	—	20 Rthl.	außer Cours.	
	Gr. Mahlendorff	= = 49.	—	200 Rthl.	außer Cours.	
	Pohl. Würbitz	O. M. = 67.	—	1000 Rthl.	außer Cours.	
	Neukirch u. Zubehör	S. J. = 124.	—	60 Rthl.		
	Gubren	G. S. = 47.	—	200 Rthl.		
	Gustau	= = 25.	—	100 Rthl.		
	O. N. Kottwitz	= = 19.	—	400 Rthl.		
	Uschütz	O. S. = 145.	—	100 Rthl.		
	— —	= = 146.	—	100 Rthl.		
	Zembowitz	= = 112.	—	40 Rthl.		
	Kittelau	B. B. = 39.	—	20 Rthl.		
	Hermsdorff bei Weldenau	N. Gr. = 35.	—	20 Rthl.		
	Schönheide	= 2.	—	300 Rthl.		
5) Die General-Procuratie des Domstifts zu St. Johann, für die General v. Wesslsche Armen-Kinder-Hospital-Stiftung.	Stiftsgüter zum heil. Geist	O. S. = 22.	—	200 Rthl.	außer Cours.	verloren gegangen.

Breslau den 6ten August 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Gr. v. Dyhrn. Gr. v. d. Goltz. v. Kraker.

(Guths-Verpachtung.) Das Dominium Haßlitz, welches bedeutende Regalien besitzt, durch die letzten 9 Jahre für einen jährlichen Pachtschilling von 2000 Rthlr. verpachtet war, nur 1/4 Stunde von der Festung und Stadt Glatz entfernt ist, soll Term. Johannis 1827 an einen soliden, cautionsfähigen Pächter neuerdings auf 6 — 9 und nach Umständen auch auf längere Jahre verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt eingesehen werden. Schriftliche Anfragen werden nur in portofreyen Briefen angenommen.

Kunzendorf bei Landeck in der Grafschaft Glatz den 19ten August 1826.

Das Landgräflich zu Fürstenbergsche Wirthschafts-Amt. Loeser.

(Lebendes Rothwild zum Verkauf.) Ein jagdbarer Hirsch und ein Schmalthier soll aus dem hiesigen Thiergarten verkauft werden. Darauf Reflectirende belieben sich an das unterzeichnete Forstamt persönlich oder schriftlich in Portofreyen Briefen zu wenden. Kunzendorf den 19ten August 1826. Das Landgräflich zu Fürstenbergsche Forstamt. Loeser.

(Holz-Verkauf.) Vor dem Ohlauerthor in Neu-Stettin im Hofe steht trocknes, gut gesetztes Brennholz im billigen Preise zum Verkauf und sind Anweise-Zettel im Hofe sowohl als bei mir zu haben. J. Stephann, auf dem Kätzelberge No. 3.

(Zu verkaufen) zwei gut gearbeitete Schreibsekretaire von birkenem Flaserholze zu äußerst billigem Preise, Taschenstraße No. 4., eine Stiege hoch vorn heraus.

(Capital zu verleihen.) 40,000 Rthlr. sollen zum Termin Weihnachten c. ausgeliehen werden. Hierauf Reflektirende, welche nach heutiger Conjunctur pupillarische Sicherheit nachweisen können, belieben versiegelte Anfragen und genaue Angabe der Sicherstellung unter Z. der Buch- und Musik-Handlung von E. Neubourg, am Paradeplatz No. 3. zukommen zu lassen.

(Geldgesuch.) Auf eine, 4 Meilen von Breslau belegene, kürzlich von 3 unpartheiischen Taxatoren gerichtlich über 3000 Rthlr. nach heutigen Conjuncturen abgeschätzte, im besten Stande befindliche Rustikal-Besitzung, werden zur ersten Hypotheke 1300 Rthlr. gegen 5 pro Cent Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten, bald oder zu Michaeli gesucht. Abschrift des Tax-Instruments ist bei dem Kaufmann Herrn Männling, Ohlauerstraße No. 59. täglich zu ersehn.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung Joh. Fr. Korn d. ä., am großen Ringe ist zu haben:

Pescheck, C., Erinnerungen an das Riesengebirge, in 20 malerischen Ansichten (nach der Natur gezeichnet und sauber gestochen) nebst Text. kl. 4. carton. 2 Rthlr.
(Sammlern, die sich direct an uns wenden, können wir billige Bedingungen gewähren.)

Minerva. Taschenbuch für 1827. 2 Rthlr. 8 Sgr.

(Literarische Anzeige.) So eben ist in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen, und bei Leuckart in Breslau zu haben:

Die Kunst des Gesanges, theoret.-praktisch von A. B. Marx. 4.
4 Rthlr.

Die Inhalts-Anzeige dieser reichhaltigen Gesanglehre, welche daselbst gratis ausgegeben wird, bietet einem jeden die Gelegenheit dar, sich von der Tendenz des Werks und den darin aufgestellten neuen Ideen &c. &c. zu überzeugen.

(Literarische Anzeige.) So eben ist erschienen und in der Buch-, Kunst- und Musik-Handlung bei F. E. C. Leuckart zu haben:

Minerva. Taschenbuch für 1827. Preis: 2 Rthlr. 8 Sgr.

(Anzeige.) Sattel und Wagen, im modernsten Geschmack gearbeitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen J. Schmidt, Sattlermeister, Schmiedebrücke No. 19.

(Offne Hauslehrer-Stelle.) Ein mit den erforderlichen Eigenschaften und Kenntnissen versehener junger Mann, der sich dem Unterricht und der Erziehung mehrerer Kinder mit gewissenhafter Treue widmen will, kann als Hauslehrer bei dem Unterzeichneten eine angenehme Stellung finden. Kaltwasser bei Liegnitz den 22sten August 1826. von Raumer.

(Neue Musikalien bei C. G. Förster.) F. Kalkbrenner, second Concert p. Pf. avec accomp. d. grand Orchestre. 4 Rthlr. — Händel, Israel in Egypten Oratorium in Klavierauszug. 5 Rthlr. 12 Ggr., die Chorstimmen dazu 5 Rthlr. — Guiliani, Potpourri Nationale Romano per Chitarra sola. op. 108. 12 Ggr. — Rolla, Duetto per Violino e Viola. 10 Ggr. — Mayseder, Polonoise No. 4. arrangée à 4 Mains par Mockwitz. 16 Ggr. — Hummel, Rondo brill. p. Pianof. oe. 56. 18 Ggr. — Maurer, Adagio et Rondeau p. Violon avec accomp. d'Orchestre. 1 Rthlr. — Koch, Nocturne p. Pianof. et Flûte. 20 Ggr. — Theile, der lustige Leyermann, musikalische Zeitschrift. 2s Heft. 10 Ggr. — Müller, musikalisches Blumenkörbchen. 2s Bändchen, 2e Abtheilung. 18 Ggr. — Zschaler, 7 Variat. sur le petit Tambour p. le Pianof. 6 Ggr. Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.) Weber, Ouverture zur Oper: Oberon, für vollst. türkische Musik, arr. v. Weller. Partitur 2 Rthlr. 15 Sgr. — Neithardt, Cottillon nach beliebten Melodien aus der Oper, la Dame blanche, f. Pianof. 7 1/2 Sgr. — Ebers, Potp. aus der Oper: der Maurer f. Pf. 17 1/2 Sgr. — Derselbe, Potp. aus der Oper: la Dame blanche f. Pf. 17 1/2 Sgr. — Oberon-Walzer f. Pianof. 5 Sgr. — Alexandrinen-Walzer f. Pf. 5 Sgr. — Aescherlings-Walzer f.. Pianof. 5 Sgr. — Ebers, 6 Walzer und 6 schottische Tänze zu 4 Händen. 15 Sgr. — Spontini, sämmtliche Ballets aus der Vestalin f. 2 Fl. eingerichtet v. Ebers. Liefer. 1. 2. à 22 1/2 Sgr. — Czerny, Impromptu brill. à 4 m. Oeuv. 116. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Blum, Sehnsucht nach Italien. Kennst du das Land etc. Klavier-Auszug. 15 Sgr. — Nerlich, Theme & Var. p. Clar. av. Accomp. de 2 Viol., Alto & Basse ou Pf. Oeuv. 1. 20 Sgr. — Schnabel, Concerto p. la Clar. av. Accomp. d'Orch. 2 Rthlr. 15 Sgr. — Beethoven, 5me & 6me Sinfonie. Partition à 3 Rthlr. — Schubert, 2 Magdeburger Favorit-Walzer f. Pf. 7 1/2 Sgr. — v. Seyfried, der Ruf ins Thal: Hoch oben auf den Bergen etc f. Pf. 5 Sgr. — Klein, geistl. Musik, 1 Agnus Dei, 2 Ave Maria f. Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte-Begleitung. op. 12. 1tes H. 17 1/2 Sgr. — Rossini, Il Matrimonia per Cambiale. — Farsa, in un Alto, ni dotto p. il Cembalo solo da Leidesdorf. 2 Rthlr. — Hummel, Melanges d'Airs fav. d'Operas & Ballets p. Pf. 20 Sgr. — Fischhof, Air de Rossini var. p. Fl. av. Acc. de Quat. ou de Pianof. Oeuv. 16. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Leidesdorf, Trifolium, Var. f. Pf. zu 4 H. über 3 Volkslieder op. 162. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Onslow, Sextuor p. Pianof., Fl, Clar., Basson & Contreb. op. 30. 3 Rthl. 15 Sgr.

☞ Mineral-Brunnen-Anerbieten. ☜

Größtentheils habe ich schon die August-Füllung meiner Brunnen empfangen und offerire diese, so wie meine sämmtlichen Brunnen-Gattungen der gegenwärtigen Mode gemäß, um mit dem Zeitgeiste und in der Kultur weiter fortzuschreiten, eben so billig, wie die übrigen Brunnen-Händler. Breslau den 19. August 1826.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Offerte von feinem Pulver, Spreng-Pulver und Schroot.

Zu der jetzt wieder eingetretenen Jagdzeit empfehle ich mein allgemein als vorzüglich gut anerkanntes feinstes Pulver, in allen beliebigen Körnungen, so wie engl. gewalzten Schroot in allen Nummern zu den billigsten Preisen. Den mit Pulver handelnden Herren Kaufleuten, welche mich mit Ihren Aufträgen beehren wollen, versichere, daß ich als Commissionair in diesem Artikel bei Abnahme von 1 Ctr. den Auftrag habe, den Fabrik-Preis zu notiren, wobei ich noch bemerke, daß ich sämmtliches Pulver direkt pr. Axe erhalte, wobei es nicht wie beim Wasser-Transport leiden kann. Den resp. Herren Bergwerks-Besitzern offerire ich noch mein Spreng-Pulver als sehr gut und recht preiswürdig, wovon sie ein kleiner gütiger Versuch überzeugen würde. Gustav Häusler, äußere Ohlauer-Gasse im grauen Strauß No. 29.

Neue holländische Heringe

pro Stück 8 Sgr., in einigen Tagen billiger; frische Nürnberger eingelegte Pfeffergurken; neue brabanter Sardellen; frische Neunaugen und geräucherten Lachs empfiehlt

G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt) Nro. 48.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln,

Bestehend in vollen und einfachen, frühen und späten Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Ranunckeln, Anemonen, Iris, Crocus, Amarillen, Kaiserkronen, Ferraria tigrida, Cyclanen und andere Sorten mehr, sowohl im Rummel alle Farben gemischt, als auch mit bestimmter Farbe und Namen, erhalte ich die erste Sendung

mit Anfang September c. a.

Cataloge, welche jede Sorte genauer angeben, sind von heute an unentgeldlich bei mir abzuholen. Ich mache die resp. Blumenfreunde auf den nahen Empfang der Zwiebeln aufmerksam. Damit dieselben nach Auswahl bedient werden können und von den zeitig eingesetzten Zwiebeln auch zeitig eine schöne Blume zu genießen haben.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Marienbader Kreuz- und Eger-Brunn.

am 12ten August a. c. geschöpft

habe ich erhalten und empfehle diese, laut den Brunnenscheinen sehr kräftige und klare, Füllung zu den billigsten Preisen. **Carl Fr. Keitsch,**

in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Für die Herren Posamentiere.

Von der so schnell vergriffenen zwei und drei Drath feine Altenburger Wolle, in schönen lebhaften Farben, habe ich wieder eine bedeutende Sendung erhalten, und offerire dieselbe zu äußerst billigen Preisen. Zugleich bin ich so frei zum bevorstehenden Jacobi-Markt einem geehrten Handels-Publikum mein Waaren-Laager, bestehend in allen Sorten modernen seidnen, baumwollnen, wollnen und leinenen Bändern, ferner in allen Gattungen Spitzen und Spitzengrunde, so wie in mehrern in dieses Fach einschlagenden Artickeln zu empfehlen, mit Versicherung reeller und billiger Bedienung. Wilhelm Seldis, Karlsstraße N. 28. neben der reformirten Kirche.

(Anzeige.) Sehr schöne brabanter Sardellen erhielt und offerirt billig:

Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauerstraße, früher J. F. Koschel.

(Verloren.) Am 23sten August a. c. ist von der Hutung zu Neudorff, auch Elbing genannt, bei Breslau, ein rothscheckiger Ochse entlaufen, auch bis heut nach aller angewandten Nachforschung noch nicht wieder gefunden worden. Sollte derselbe irgendwo aufgefangen seyn, so wird gebeten, gegen Erstattung aller Kosten die Nachricht davon in Neudorff oder Elbing Nro. 30. bei dem Besitzer zu übergeben.

(Reisegelegenheit) von hier leer über Frankfurt, Berlin nach Rostock oder Doberan geht Dienstags den 29sten August ab, sollten sich Passagiere bis an den Bestimmungsort oder blos nach Frankfurt oder Berlin finden, haben solche sich gütigst im Gasthofe zu den 3 Thürmen auf der Reuschen Gasse zu melden.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit) nach Berlin den 27sten und 28sten d. M., zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

(Vermiethung.) Auf der Friedrich Wilhelms Straße vor dem Nicolaithor neben dem goldnen Ringe No. 16. ist der erste Stock nebst andern Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

(Zu vermiethen.) Veränderungshalber sind auf der Wallstraße neue Nro. 1. im Place de Repos an der Promenade auf gleicher Erde vier Zimmer nebst Küche und Zubehör, nöthigenfalls auch Domestiquen-Stube nebst Stallung und Wagenplatz, kommende Michaeli zu vermiethen. Desgleichen kann sich Herr Miether des sehr annehmlichen Gartens mit bedienen. Näheres hierüber ist auf der Antonien-Straße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

(Zu vermiethen) Ohlauerstraße Nro. 17. der 1ste Stock von 4 Stuben 2 Alkoven mit und ohne Stallung und Wagenplatz und Michaeli zu beziehen.

Zweite Beilage zu No. 100. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. August 1826.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß auf den Antrag des Calculator Hermes die Vormundschaft über seinen am 12ten December 1825 majoren gewordenen 2ten Sohn, Gustav Adolph Wedig Hermes, in Rücksicht seines mütterlichen Vermögens noch auf 6 Jahre verlängert worden ist. Breslau den 9ten Juny 1826. Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das dem Gartenpächter Johann Caspar Andorffer gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 auf 215 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 65. auf dem Stadtguth Elbing in der Drei-Linden-Gasse belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 9. October a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Hufeland in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 2. Juni 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 28sten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts, Junkernstraße Nro. 19., verschiedene Effekten, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 12ten August 1826.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Bekanntmachung.) In der am 28sten d. M. anstehenden Auction kommt Vormittags um 11 Uhr ein kupferner Abziehtopf nebst Schlange vor. Breslau d. 14ten August 1826.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses des zu Capitel Gräditz am 5ten Mai d. J. verstorbenen Bauer-Auszügler Gottfried Nafe auf den Antrag seiner Testaments-Erben, mit Bezugnahme auf die Vorschrift des Allgemeinen Land-Rechts Theil 1. Titel 17. §. 137. allen unbekannten Nachlaß-Gläubigern desselben öffentlich bekannt gemacht. Schweidnitz den 18ten July 1826. Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Das unterzeichnete Königliche Land- und Stadt-Gericht subhastirt im Wege der Erbtheilung das, der verstorbenen Victualien-Händlern Christiane Canja zugehörig gewesene, mit No. 65. bezeichnete, und auf der Kirchgasse hierselbst belegene, mit zwei Bier-Rechten versehene, gerichtlich auf 761 Rthlr. gewürdigte Haus, wozu ein einziger peremtorischer Licitations-Termin auf den 28sten September c. angesetzt worden ist. Kaufslustige werden daher hiermit vorgeladen, in diesem Termine des Nachmittags um 3 Uhr auf dem Kommissions-Zimmer des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat alsdann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn keine statthaften Widersprüche dagegen gemacht werden. Die Taxe hängt an der gewöhnlichen Stätte aus, auch kann solche während den Amtsstunden in unserer Registratur inspicirt werden. Frankenstein den 3ten Juny 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Zur Verpachtung der Jagd auf den Feldmarken Gros-Ujeschütz, Klein-Ujeschütz, Biadauschke, Parnitze, Janische Gut, Biadauschker Heidel, Katholisch Hammer, auf den Miethsländereien von Briesche, und Polnisch Hammer und im dortigen Erlenbruche steht Terminus licitationis im Locale der unterzeichneten Forst-Inspection auf den 30sten August c. an. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich hierzu Vormittags einfinden zu wollen, da der Zuschlag unter Vorbehalt höherer Genehmiguug bis 12 Uhr erfolgt. Trebnitz den 22sten August 1826. Königliche Forst-Inspection.

(Bekanntmachung.) Nachdem auf Antrag der Gläubiger über den Nachlaß des am 13ten November 1825 zu Sorge, Freistädtschen Kreises, verstorbenen Gärtner Johann Carl Schmidt und seiner am 10ten April 1826 verstorbenen Ehefrau Anna Rosina geb. Ulbrich unter heutigem Dato Mittags 12 Uhr der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle etwanigen unbekannten Creditoren hiermit aufgefordert, sich in dem zur Anmeldung ihrer Forderungen auf den 15ten September c. Vormittags 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Mittelseifersdorff angesetzten Termin in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt werden. Freystadt den 30. Juny 1826.
Das Gerichtsamt Mittelseiffersdorff und Sorge.

(Edictal-Citation.) Das Gerichts-Amt zu Pläswitz citirt hiermit edictaliter den über 12 Jahr verschollenen Grenadier Carl Heinrich Kügler aus Zuckelnick sich den 28sten December vor dem Gerichts-Amt zu gestellen und über seine Abwesenheit zu verantworten, im Fall seines Außenbleibens aber seine Todes-Erklärung und die Ausantwortung seines Vermögens an seine Intestat-Erben zu gewärtigen. Seine etwanigen nähern uns aber unbekannten Erben werden sub poena praeclusionis zugleich mit vorgeladen. Pläswitz den 4. April 1826.
Das Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) In der endesbenannten Anstalt wird mit dem ersten October h. a. die von der Maria Hedwig, geborne Krebs, aus Schömberg gebürtig, verehlicht gewesene Stanke im J. 1743 gestiftete Fundation aufs Neue mit einem Zöglinge besetzt. Ein Knabe, der in den Königl. Preuß. Landen geboren, vermöge der Blutsverwandtschaft mit der seel. Stifterin auf diese Fundation Ansprüche hat, und auf dem Gymnasium zu Glatz zu studiren gesonnen seyn sollte, hat sich bis zum 15ten September h. a. zu melden, seine Verwandtschaft durch einen beglaubigten Stammbaum nachzuweisen und ein Zeugniß über seine Sittlichkeit beizubringen. Bevor er jedoch angenommen wird, muß er sich über die zum Studiren erforderlichen Fähigkeiten einer Prüfung unterwerfen.
Die mit dem Königl. Kathol. Gymnasium verbundene Convictorien-Fundations-Anstalt.
Bach.

(Guts-Verkauf.) Ein Dominium diesseits der Oder nahe an einer Provinzialstadt gelegen, welches in jedes der 3 Felder 250 Scheffel alt Maaß aussäet, hinlänglich Holz, Wiesewachs, Brau- und Brennerei hat, 500 Stück Schaafe und 25 Stück Kühe hält, dessen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude massiv sind, ist Veränderungswegen für den billigen Preis von 16/m. Rthlr. unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nikolai-Straße, goldne Kugel.

§ Pferde-Verkauf. §

Zwei rothbraune Wagen-Pferde, Wallachen, 5 und 7 Jahr alt, 5 Fuß hoch, fehlerfrei, und zum Reisen besonders zu empfehlen, werden den 29sten d. als künftigen Dienstag Vormittags um 11 Uhr vor dem Schweidnitzer Thor am goldnen Löwen meistbietend verkauft.
S. Pieré, conc. Auct. Commiss.

(Anzeige wohlfeiler Bücher.) Das 11 Bogen starke Verzeichniß einer Sammlung gebundener Bücher aus fast allen Wissenschaften, welche zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft werden, ist zu haben Albrechtsstraße No. 22. beim Antiquarbuchhändler Pfeiffer.

(Guths-Verkauf.) Da in der letzten Zeit häufig Nachfragen wegen meines Gutes Petschkendorf bei Lüben, an mich ergangen sind, so bin ich so frei, Kauflustige zu ersuchen, sich lieber direct an mich zu wenden. Gr. Pfeil, auf Wildschütz und Petschkendorf.

(Ziegel-Verkauf.) Auf dem Dominium Pannwitz stehen am Oder-Ufer wieder 35,000 Ziegeln zum baaren Verkauf.

(Nachlaß-Auction. Montag den 28. August früh von 9 Uhr und Mittags von 2 Uhr an, soll Carls-Straße No. 27 zur Fechtschule genannt, ein Nachlaß, bestehend in Betten, Frauen-Kleidern, Kupfer, Zinn, Meubles und Hausrath meistbietend versteigert werden.
Wohl, Auctions-Commissarius.

(Blumenzwiebeln-Auction.) Der Herr J. D. Riemann jun. in Harlem hat wieder eine bedeutende Parthie von seinen schön blühenden Blumenzwiebeln an uns abgesandt, welche im Wege der Auction, wie bereits schon andere Jahre geschehen, verkauft werden sollen, wovon wir Liebhaber hiermit in Kenntniß setzen. Die Auctions-Tage werden später in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, doch werden schon jetzt die Cataloge in unserm Comptoir gratis ausgegeben. Gebrüder Selbstherr, Carls-Gasse No. 32.

(Verpachtungs-Anzeige.) Ein in einer sehr angenehmen Gegend, 2 Stunden von der schönen Kreis- und Markt-Stadt Görlitz liegendes, bedeutendes Rittergut, welches 750 Scheffel pflugbares Land, gegen 300 Scheffel mehrentheils dreischürige Wiesen, alt Breslauer Maaß, 800 Stück Schaafe, 40 Kühe, bedeutende Brau- und Brennerey, schöne Grund-Zinsen rc. hat, wo die Dienste der Unterthanen noch nicht abgelößt sind und selbiges auch sobald nicht zu Stande kommen wird, soll, weil der Besitzer mehrere Güther im Auslande hat, auf 9 oder nach Belieben auf 12 Jahre in Pacht gegeben werden, und kann, wie es jetzt steht und liegt, übernommen werden. Darauf Reflectirende haben sich an den beauftragten Unterzeichneten entweder persönlich oder Portofrey schriftlich zu wenden, auch ist Unterzeichneter über mehrere Verkäufe beauftragt. Lauban in der Oberlausitz. Tschorn, Negotiant.

(Anzeige.) Es soll das Brauurbar zu Sackrau bei Hundsfeld, welches zu Michaelis d. J. pachtlos wird und die Schankstätte in mehreren Ortschaften zu verlegen hat, sammt den dazu gelegten Wiesen, Aeckern und Gärten, aus freier Hand verkauft, oder auf 12 Jahr verpachtet werden. Kauf- und Pachtlustige können die näheren Bedingungen beim Wirthschaftsamte zu Hundsfeld ersehen und wird ein Termin zur Abgabe des Gebots auf den 4ten September Vormittags um 10 Uhr, im Amtshause zu Hundsfeld angesetzt, in welchem zugleich der Contrakt abgeschlossen werden soll.

(Viehpacht.) Bei dem Königl. Amte Kottwitz, Breslauer Kreises, soll von Michaeli an die Kühnutzung verpachtet werden.

(Verpachtung.) Auf den beiden Dominien Prauß und Goltschau, Nimptschen Kreises, ist künftige Michaeli das Rind-, Schwarz- und Federvieh zu verpachten. Darauf reflectirende und mit guten Zeugnissen versehene Pächter können sich bei dem dortigen Wirthschafts-Amte melden. Prauß den 22sten August 1826. Das dortige Wirthschafts-Amt.

(Nachträgliche Bemerkung.) Zu der Anzeige vom 11ten dieses Monats, die russischen Dampfbäder betreffend, fügen wir noch hinzu: daß alle Mondtage und Donnerstage von 2 bis 9 Uhr das Bad nur für Damen geöffnet werden wird. Breslau den 14ten August 1826.
Frhr. v. Keller. v. Borwitz.

(Bekanntmachung.) Nachdem Unterzeichnete zur Fabrikation von feinem und ordinairem Berliner Roth Erlaubniß erhalten, offerirt selbige dies ihr Fabrikat zum Ankauf hiermit und verspricht eben so gute Waare, als billige Preise. Breslau den 18ten August 1826.
Dorothea Gebel, geb. Lehmann, Mathiasstraße vor dem Oderthore No. 56.

(Anzeige.) Weibliche Personen, welche im Blumenfertigen auf allerlei Art Unterricht zu haben wünschten, auch dabei das ächte Färben der Zeuge, welche zu Blumen gebraucht werden, erlernen wollen, und dafür eine sehr billige Bezahlung zu leisten haben, belieben sich zu melden, bei Johanna Stahlhutt, Neumarkt, Haus No. 45, 2 Stiegen hoch.

(Anzeige.) Das Gebet des Herrn in 45 Umschreibungen ist schon gebunden für nur 5 Sgr. zu haben, bei dem Secretair der Bibelgesellschaft Kaufmann Starck Oderstraße Nro. 1.

Anzeige.

Da ich den von meinem Schwieger-Vater übernommenen Gasthof hierselbst am Markt, bisher zu den 3 Linden, jetzt Fürst Blücher genannt, neu und aufs Bequemste eingerichtet habe, so empfehle ich solchen allen resp. Reisenden aufs Angelegentlichste und verspreche prompte und reelle Bedienung. Bunzlau den 20. August 1826.

A. Wilke.

(Anzeige.) Weiße hohe Lilien, Kaiserkrone und gefüllte Narzissen-Zwiebeln sind zu baldiger Einlegung abzulassen in No. 3. beim Wäldchen.

(Anzeige für Eltern.) In ein gutes, reinliches Haus auf der Bischofsstraße, werden von Michaelis d. J. ab, junge Leute beiderlei Geschlechts in möglichst billige Pension genommen. Nächst gesunder Wohnung, Kost, Wäsche, Betten, guter Aufsicht und Bedienung, wird auf Verlangen auch gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, Musik und weiblichen Hand-Arbeiten ertheilt. Herrschaften, Eltern und Vormünder, welche davon Gebrauch machen wollen, erfahren über das Nähere reelle Auskunft von dem Herrn Pastor Schepp an der eilftausend Jungfrauen Kirche.

(Pensions-Anzeige.) Ein Landpastor, der eine Pensionsanstalt hat, wünscht noch ein paar Knaben von 6 bis 12 Jahren in Pension zu nehmen. Die Bedingungen sind sehr billig und das Nähere ist auf der Schuhbrücke No. 76. in der Lesebibliothek zu erfahren.

(Gründlichen Unterricht) in der französischen Sprache ertheilt unter billigen Bedingungen ein Privat-Gelehrter. Das Nähere Bischofsstraße No. 2. im Kaufmanns-Gewölbe.

(Avertissement.) Es wird ein Schreiber gesucht, der correct und schön schreibt, im Rechnen geübt, unverheirathet ist und sich über seine bisherige Aufführung ausweisen kann. Der Herr Buchhalter Müller in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei giebt nähere Auskunft.

(Offner Dienst.) Ein Wirthschaftsbeamter, welcher seine Fähigkeit und seinen moralisch guten Charakter durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen kann, verheirathet ist, und dessen Frau eine große Kuh-Wirthschaft zu führen verstehet und fähig ist, wird baldigst auf das Dom. Pannwitz bei Breslau gesucht. Schriftliche unfrankirte Anfragen werden nicht berücksichtigt.

(Anzeige.) Ich wohne jetzt am Ringe vis a vis der Hauptwache No. 10.

Julius Steuer, Lotterie-Unter-Einnehmer.

(Zu vermiethen) ist zu Michaeli am Salzring No. 2. der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben, eine vorn und eine hinten heraus, nebst Zugehör. Das Nähere zu erfragen im Gewölbe.

(Mieth-Gesuch.) Ein geräumiges Verkaufs-Gewölbe nebst Comtoir auf dem Ringe oder einer belebten Straße, unweit desselben gelegen, wird zu künftige Weihnachten zu miethen verlangt. Addresse A. P. bittet man in der Expedition der Herren Graß und Barth abzugeben.

(Zu vermiethen) und Termino Michaeli zu beziehen ist auf der goldnen Radegasse N. 14. die sehr nahrhaft gelegene Destillateur-Gelegenheit und Wohnung. Das Nähere hierüber bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

(Zu vermiethen) und Termino Michaeli zu beziehen, ist auf der Nicolaistraße Nro. 22. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben und 1 Kabinet; auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße Nro. 21.

(Zu vermiethen.) Auf der Schmiedebrücke Nro. 37. ein Keller vorn heraus für einen Nagelschmidt.

Literarische Nachrichten.

Es sind nun vollständig erschienen, und noch im wohlfeilen Subscriptionspreis in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) vorräthig zu haben:

H. Zschokke's ausgewählte Schriften, 28 Theile in Taschenformat, auf schönem weißen Druckpapier. 15 Thlr. 28 Sgr.

Die Ausgabe auf halbweißem Druckpapier ist bereits gänzlich vergriffen. Eine ausführliche Anzeige nebst den äußerst günstigen Recensionen über diese interessante Sammlung ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Es ist nun ferner auch ein besonderer Abdruck von dem neuesten Werk des beliebten Schriftstellers erschienen:

Addrich im Moos, von H. Zschokke. 2 Theile, geh. 1 Thlr. 21 Sgr.

Auch führt es den Sammlungs-Titel: Bilder aus der Schweiz, 4r und 5r Theil. — Wir überlassen dem gebildeten Leser die Entscheidung des Urtheils, das ein Recensent aussprach: „daß die Hand, welche diese Bilder schuf, so glücklich gewesen, wie Walter Scott im Besten, was er schrieb."

Auch ist in demselben Verlag des Endesunterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Geschichtliche Darstellung und Prüfung der über die denuncirte Ermordung Herrn Schultheiß Keller sel., verführten Kriminalprozedur, von H. Escher. gr. 8. 1 Thlr. 16 Sgr.

Ferner sind in einer besondern Schrift, welche gewissermaßen als zweite Abtheilung der obigen zu betrachten ist, die merkwürdigsten Verhöre enthalten, betitelt:

Urkundliche Belege zu der geschichtlichen Darstellung und Prüfung dieser verführten Kriminalprocedur, gesammelt von H. Escher. gr. 8. 25 Sgr.

Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche nicht nur in der Eidsgenossenschaft, sondern auch im Ausland diese wichtige Untersuchungssache auf sich gezogen hat, wird man beide Schriften, durch welche nun die Ergebnisse ans helle Tageslicht treten, mit besonderm Interesse lesen, und sie werden hauptsächlich für jeden Rechtskundigen eine nicht unwichtige Erscheinung seyn.

Zugleich verbinde ich hiermit die vorläufige Anzeige, daß die zwölfte Auflage in ganz großer Druckschrift, selbst für die schwächsten Augen lesbar, und wie noch keine Ausgabe erschienen ist, sich von folgendem allgemein geschätzten Werk unter der Presse befindet:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung, acht Bände in durchgehenden und nicht gespaltenen Zeilen. gr. 8. Zwölfte vollständige Original-Ausgabe. Auf ordinairem Papier 6 Thlr. 15 Sgr., auf weißem Papier 8 Thlr. 22 Sgr., auf Schreib-Papier 13 Thlr. 6 Sgr.

Die zwei ersten Bände erscheinen bis Ende October und es können vorläufig in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) darauf Bestellungen gemacht werden, wo auch die verschiedenen Probe-Abdrücke einzusehen sind.

Auch in Betreff der über dieses Werk von einigen katholischen Priestern erschienenen Verunglimpfungen ist folgende von einem ausgezeichneten Gottesgelehrten verfaßte Schrift als kräftige Widerlegung erschienen:

Die Anklagen der Stunden der Andacht, geprüft und gewürdigt von einem Freunde ihres Verfassers. gr. 8. 5 Sgr.

welche ebenfalls in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben ist.

H. R. Sauerländer in Aarau.

Bei L. Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen und in der W. G. Kornschen Buchhandlung in Breslau zu haben:

Kohlheims, J. F., praktisches Rechenbuch der Numeration, 4 Species unbenannter und mehrfach benannter Zahlen, einfachen Zeitrechnung, Brüche, einfachen Regel de tri und Regel de tri mit Brüchen; mit Regeln, Erklärungen und 3300 Aufgaben versehen. Mit Rücksicht auf die in Preußen eingeführten Silbergroschen. 1r Thl. 12 eng gedruckte Bogen in 8. auf gutem Druckpapier 10 Sgr., geb. 13 Sgr.

Die Auflösung der Aufgaben werden in einigen Wochen fertig.

Dies Rechenbuch, welches bei näherer Ansicht dem Titel eines praktischen Rechenbuchs vollkommen entsprechen wird, zeichnet sich auch hinsichts seiner großen Menge von Aufgaben (3300) höchst vortheilhaft aus, und wird gewiß vom Lehrer wie vom Schüler mit bestem Erfolg benutzt werden. Den vollständigen Inhalt besagt schon der Titel, und erwähne ich nur noch, daß der Preis um die Einführung in Schulen möglichst zu erleichtern, so sehr billig gestellt ist.

Bei Friedrich Wilmanns in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in die W. G. Kornschen) für 3 Thlr. zu haben:

Taschenbuch für Reisende
durch
Deutschland und die angränzenden Länder
von
Engelmann und Reichart.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einer Postkarte
von
Ulrich.

Dieses, jedem Reisenden zu empfehlende Werk, wovon in wenig Jahren zwei Auflagen verkauft wurden, ist so eben in einer dritten vermehrten Auflage erschienen. Die Verbesserungen und Zusätze wurden mit aller möglichen Umsicht und Genauigkeit gemacht und sogar zur größern Bequemlichkeit der Reisenden, wurden alle bis jetzt bestehenden Eilwagen-Course darin aufgenommen.

Die dazu gehörige Postkarte empfiehlt sich eben so sehr durch ihre große Richtigkeit als durch Schönheit des Stichs.

Die Karte ist auch einzeln auf Leinwand in Futteral zu 2 Rthlr. zu haben.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) ist zu haben:

J. C. Loudon's Encyclopädie der Landwirthschaft rc., 1ste Lieferung. XVI. und 207 Seiten in größtem Median-8. mit 207 eingedruckten Abbildungen und einer Inhalts-Uebersicht des ganzen Werkes, in Umschlag geheftet. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Preis 2 Thlr.

Der Reichthum dieser Encyclopädie und die systematische Anordnung der Materialien ist am besten aus dem, dieser ersten Lieferung vorstehenden, Inhaltsverzeichniß des ganzen Werkes zu ersehen. Ueber die Einrichtung und Erscheinung enthält der Umschlag eine ausführliche Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Die Wasserdämpfe bei dem Waschen und Bleichen,
oder
Wie Frau Gertrude ihre Wäsche mittelst der Wasserdämpfe reinigt und dabei über die Hälfte an Zeit, Mühe, Holz und Seife erspart.
Zum Besten aller klugen Hausfrauen
herausgegeben
von
G. W. Geradeheraus.
Mit einer Abbildung in Steindruck. Preis 8 Sgr.

Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig erschien die zweite Auflage von dem im vorigen Jahre herausgekommenen und mit großem Beifall aufgenommenen

kleinen Schulfreund.

Ein Lesebuch für Anfänger im Lesen und Denken zur Vorbereitung auf den Volksschulenfreund und ähnliche Bücher, von C. F. Hempel, Pastor in Stünzhayn. 11½ Bogen stark, Preis 4 Sgr.

Bei L. Oehmigke in Berlin sind so eben folgende interessante Werke erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

Netto, Dr. F., Lehrbuch der Geostereoplastik, oder Anweisung zur orographischen oder geographischen Erdbildkunde; als ein neues, den Unterricht in der Geographie und den damit verwandten Wissenschaften bedeutend erleichterndes Hülfsmittel, oder deutliche und systematische Anweisung für Geographen, Geognosten, Orographen, Forstmänner, Taktiker, so wie für Lehrer, Erzieher und Schüler, sich mit geringer Mühe oro- und geographische Reliefs nach guten Karten aus verschiedenen Massen, z. B. Papiermasse u. dgl. selbst anzufertigen und zu vervielfältigen. Zum Erstenmal schriftlich dargestellt. Mit 3 Kupfr. 8. 1 Rthlr.

Dieses wichtige Werk ist ganz besonders geeignet das ganze Unterrichtswesen der auf dem Titel genannten Fächer, mittelst der in demselben niedergelegten Lehren, auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu führen und das Trockne des gewöhnlichen Unterrichts nicht allein zu entfernen, sondern auch den Lernenden in weit kürzerer Zeit zum Ziele zu führen. Die in demselben enthaltene Anweisung zur Anfertigung von Relief-Globen und Karten nach wissenschaftlichen Grundsätzen, ist so leicht ausführbar und erfordert so wenige Hülfsmittel, daß jeder Lehrer solche sich selbst darnach anzufertigen im Stande ist. Uebrigens ist dieses Werk um so mehr eine seltene Erscheinung in der deutschen Literatur, als es eine noch nie beschriebene Lehre zum Erstenmale deutlich enthüllt.

Ueber die mögliche Fortpflanzung der Metalle durch das analoge Mittel ihrer Auflösung. Aus dem Nachlasse eines Hermetikers. 8. 20 Sgr.

Dieses dem Hermetiker wie dem Chemiker gleich interessante Werk zeigt deutlich wie sehr sich die neuere Chemie der Hermetik und ihrem Zwecke nähert und enthält wichtige Aufschlüsse und Ansichten für beide, welche näher zu bezeichnen der Raum nicht gestattet.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.